Mai 2007

Metal Mirror

... next generation of webzines

www.metal-mirror.de

Interviews ■ CD-Reviews ■ Konzertberichte ■ News ■ Tourdaten ■ Neuerscheinungen ■ Underground



Interviews mit

Debauchery

Jon Oliva's Pain

MOONSPELL

SHAKRA

Kamelot

Special: Die Festival-Saison 2007



Mike (Destruction) in NACHGEFRAGT

CD-Reviews von Lord Belial, Twilightning, Obscurity, The Dogma, Evocation, Marduk, Dew-Scented, Lumsk, Eisregen, Mustasch, Shakra und viele viele mehr...

Live-Berichte: Kamelot, Moonsorrow, Debauchery, GWAR, Jon Oliva's Pain und viele mehr

EDITORIAL



Drei mit Blut besudelte Debauchery-Fans in der Dönerbude

Alles neu macht der Mai

Die Überschrift ist in diesem Monat Programm. Denn nicht nur unsere 50-Seiten-starke Ausgabe (neuer Rekord!) ist fertig, auch unsere Webseite hat ein neues Gewand bekommen. Von nun an präsentiert sich unsere Seite als viergeteiltes Portal. Die Seite teilt sich auf in einen Link zur aktuellen Ausgabe, einer News-Seite (von nun an wird sich Jenny wieder um tägliche News-Updates kümmern), einem Archiv, in dem die alten Ausgaben nachgelesen werden können und - und darauf bin ich ganz besonders stolz - eine neue Foto-Sektion. Am besten ihr erkundet die Seite selbst. Noch sind nicht alle alten Galerien verfügbar, sondern erstmal die aktuellen, aber der Rest kommt in den nächsten Wochen.
Doch richten wir unseren Blick auf unsere aktuelle Ausgabe, die - und das sage ich ruhigen Gewissens - die wohl beste und spektakulärste ist, die wir bisher herausgebracht haben. Wir haben nicht nur zehn Seiten voller Reviews dabei, sondern auch viele interessante Interviews. Da wäre Savatage-Schwergewicht Jon Oliva, den wir bei seinem Konzert in Essen besuchten, oder die Blut-Fetischisten Debauchery. Als Titelstory präsentiere ich diesen Monat voller Stolz Accept-Mastermind Udo Dirkschneider, der mir am Telefon verriet, was es mit seinem neuen Album auf sich hat und wie die Chancen für eine Accept-Reunion stehen. Außerdem rückt der Sommer immer näher und mit ihm kommt unser Festival-Vorberichts-Special. Wir zeigen, wo Team Metal Mirror diesen Sommer rocken, trinken und feiern wird. Ich wünsche euch viel Spaß beim Lesen und auf der neuen Webseite!

Extreme Headbanging
Dorian Gorr (Chefredakteur)

O-Ton

>> Benne, du hast Wacken-Sprechverbot! <<
(**Dorian** und **Jenny** gleichzeitig, auf Bennes verwunderte Frage, ob Udo Dirkschneider aus Deutschland kommt.)

Metal Mirror

Impressum

Hubertusstraße 187 - 47798 Krefeld
02151 6452260
contact@metal-mirror.de
www.metal-mirror.de

Chefredakteur und Herausgeber
Dorian Gorr (v.i.S.d.P.)
dorian@metal-mirror.de

Redaktion
Jennifer Bombeck (Stellvertretung)
jenny@metal-mirror.de

David Dankert
david@metal-mirror.de

Elvis Dolff
elvis@metal-mirror.de

Benjamin Gorr
benjamin@metal-mirror.de

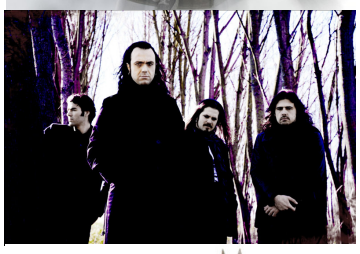
© 2007 Metal Mirror
(Ausnahmen gekennzeichnet)

INHALT

2. Editorial
3. Inhalt
4. News
8. Neuerscheinungen
9. Nachgefragt: Mike von Destruction
10. Metal Mirror presents
11. Tourdates
14. Festivaldates
15. In eigenen Worten: Burden Of Grief
16. Interview: Kamelot
17. Interview: Jon Oliva‘s Pain
19. Interview: Debauchery
21. Interview: Moonspell
23. Titelstory: U.D.O.
26. Interview: Delirium Tremens
27. Interview: Shakra
28. Special: Die Festival-Saison 2007
32. Bennes Top 5 + Du bist Metal Mirror
33. Bild der Ausgabe
34. Underground-Tip: Kadavrik / Veroxity
35. CD-Reviews
45. Live: Kamelot
46. Live: No Mercy Festival 2007
47. Live: Moonsorrow + Swallow The Sun + Debauchery
48. Live: Jon Oliva‘s Pain
49. Live: GWAR + Besuch uns im Fotograben
50. Coming Up Next









We proudly support:



DISMEMBER

Trennung vom Drummer



(jb) Die schwedische Death Metal Formation hat sich von ihrem langjährigen Drummer Fred Estby getrennt. In erster Linie geht es dabei, um familiäre Gründe, da das Touren und ein intaktes Familienleben schwer miteinander zu vereinbaren seien. Zurzeit befindet sich die Band im Songwritingprozess für das neue Album. *„Dieser traurige Verlust wird unsere Zukunftspläne in keiner Weise unterbrechen",* lässt die Band auf ihrer Homepage die Fans wissen.

www.dismember.se

SAVAGE CIRCUS

Tourabsage



(jb) Savage Circus haben ihre geplante Tour mit Circle II Circle und Tomorrow's Eve im vergangenen Monat ohne nähere Begründungen abgesagt. Nun folgt jedoch eine Erklärung der Band : *„Unfortunatly our bass player is faced with a massive muscle contortion in his shoulder resulting from ongoing overtaxing during rehearsals and touring. Being in pain from the very first minute of the tour his condition worsened day by day and finally reached a point where he had to see a doctor specializing in sports injuries. In Milano Yenz wasn't able to move his head anymore... The doctor called him off duty immediately and gave him 20 (in words: TWENTY!) painkiller shots in the neck and spine. Even though the doc forbade Yenz to even look at a bass guitar for at least a week, he decided to play that last show in Hamburg at the Ballroom. But there was just no way in going on after this.*

We are very sorry about this rather unexpected and unplanned end of our tour for SAVAGE CIRCUS, but there was nothing we could do. We are glad though, that Yenz's condition is a temporary one, so our ongoing and future plans are not in any danger. Also some of you may think that Thomen has had some problems again. This, fortunately, is not the case at all. In fact we all had a lot of fun on the road and grew together as a band even more. We are absolutely sure that there will be another opportunity for all of you to see Savage Circus live on stage in the near future.

www.savagecircus.de

WINTERSUN

Das neue Album lässt auf sich warten



(jb) Die neue Wintersun-Platte „Time“ lässt auf sich warten und kommt später raus als geplant. Mit einer Veröffentlichung in diesem Jahr sei definitiv nicht mehr zu rechnen, teilte Gitarrist und Sänger Jari Mäenpää auf der Homepage mit. Als Gründe gibt er an, dass zum einen die Sonic Pump Studios dieses Jahr ausgebucht und zum anderen die Ziele für den Output zu hoch gesteckt sind. Weitere Details und Hintergründe dazu findet ihr auf der Bandhomepage.

www.wintermadness.net

LORDI

Ein neuer Horrorfilm und ein neues Album



(jb) Die Nachrichtenagentur Reuters hat im vergangenen Monat bekannt gegeben, dass die finnische Band Lordi in die Filmbranche einsteigen will. Natürlich soll es ein Horrorfilm werden, der Weihnachten im Fernsehen flimmern soll. Danach will die Band nach Kanada, um dort livetechnisch alles zu geben. Erst 2008 soll dann ein neues Album der Gruselband erscheinen. Aber bei so vielen Plänen ist dies natürlich verständlich.

www.lordi.org

NECROPHAGIST

Neuer Drummer

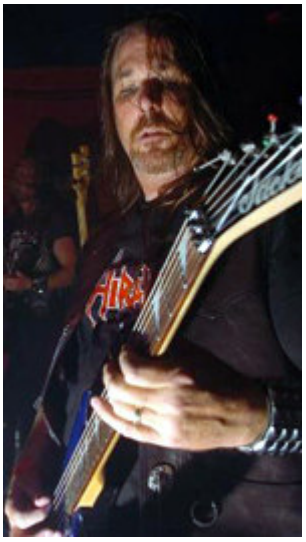


(jb) Die deutsche Death Metal Band hat einen neuen Drummer gefunden. Marco Minnemann wird die Band ab der „Summer Slaughter Tour“, die am 1.Juni beginnt, begleiten. Weiterhin soll er auch das neue Album mit einspielen, welches für 2008 geplant ist. Was die Setlist auf der Tour angeht, so werden Necrophagist, der Menge das komplette letzte Album „Epitaph" um die Ohren hauen.

www.necrophagist.de

HIRAX

Ohne Gitarristen



(jb) Die Thrasher aus den USA haben verkündet, dass ihr Gitarrist Glenn Rogers ausgestiegen ist. Hierzu sein Statement: „*Due to some personal reasons it is no longer possible for the band, and my self to work together. I do wish them luck, and I'll leave it at that. As of now I have committed my time, and energy to the band Once Dead. I have been personal friends with them for many years, and I'm looking forward to finishing the new cd with them.“*

www.blackdevilrecords.com

HAMMERFALL

Neuer Bassist mit an Bord



(jb) Hammerfall haben endlich einen Ersatz für den ausgestiegenen Bassist Magnus Rosen gefunden. Der neue Mann an den Saiten heißt Fredrik Larsson und dürfte vielen Hammerfall-Fans schon bekannt sein. Fredrik ist ein Orginal-Mitglied und langjähriger Freund der Band. Sein Statement zur Reaktivierung liest sich folgendermaßen: *„Ich bin sehr glücklich und aufgeregt darüber, wieder zurück zu sein", so Fredrik über die Wiedervereinigung. "Ich kenne die Jungs seit über zehn Jahren, und wir standen die ganze Zeit über in Kontakt. Es ist also nicht so, als würde ein komplett Fremder zur Band stoßen. Wir haben letztes Wochenende ein paar Songs zusammen gespielt und es fühlte sich an, als läge 1997 nur ein paar Wochen zurück!" Oscar ergänzt: „Fredrik bringt Struktur in die Rhythmus-Sektion und ich bin mir sicher, das wird man live hören und fühlen." „Zum einen spielt er mit einem Pick, zum anderen hat er ein großartiges Timing und Groove. Das alles wird den Hammerfall-Sound besser als je zuvor machen", ist sich Anders sicher, und Stefan wirft ein: "Wir freuen uns alle sehr darüber und können es gar nicht erwarten, wieder auf Tour zu gehen." „Fredrik hat ‚Glory To The Brave' mit uns aufgenommen", schließt Joacim, "er ist also definitiv Teil der Familie. Es ist wunderbar, ihn wieder mit dabei zu haben!"*

www.hamerfall.net

ICED EARTH

Details zur neuen EP



(jb) Die neue Iced Earth-EP „Overture Of The Wicked“ wird am 5.Juni über SPV veröffentlicht.
Die Tracklist liest sich so:
1. Ten Thousand Strong
2. Prophecy
3. Birth Of The Wicked
4. The Coming Curse

www.icedearth.com

BEYOND THE VOID

Neuer Drummer



(jb) Nach sieben gemeinsamen Jahren gehen die Dark Rocker und ihr Gründungsmitglied Benjamin Pflug getrennte Wege. Gründe dafür sind unterschiedliche Prioritäten innerhalb der Musik. In Claus Legarth hat man schon einen neuen Mann gefunden, der seine Fähigkeiten unter Alex Holzwarth verfeinert hat.

www.beyond the void.de

BELPHEGOR

Neuer Drummer gesucht



(jb) Die österreichische Death Metal Band sucht dringend nach einem neuen Drummer, da der alte Schlagzeuger kurz vor einer weltweiten Tournee die Biege gemacht hat. Wer sich dazu berufen fühlt, die Band hinter den Fellen zu unterstützen, der soll sich unter *belphegor@aon.at* bewerben.

www.belphegor.at

KISS

Mark St. John ist tot



(jb) Der einstige KISS-Gitarrist Mark Norton, besser bekannt als Mark St. John, erlag im Alter von 51 Jahren einer Gehirnblutung. Mark ersetzte einst im Jahre 1984 Gitarrist Vinnie Vincent, wobei sein Gastspiel aufgrund einer schmerzhaften Arthritis in den Händen nicht lange anweilte. Mark spielte seinerzeit nahezu alle Stücke der „Animalize"-Scheibe mit ein, doch auf Grund seiner Krankheit war es ihm nicht möglich, das intensive Touren mit KISS durch zu stehen und er daraufhin Ende 1985 endgültig von seinem Ersatzmann Bruce Kulick bei KISS abgelöst wurde. Sein letztes musikalisches Lebenszeichen war im Jahre 1999 das selbst produzierte Album "Mark St. John Project“.

www.kissonline.com

DARK TRANQUILITY

Bassist hat Diabetes Typ 2



*(jb) Beim Dark Tranquility Bassisten Michael Nicklasson wurde Typ-2-Diabetes diagnostiziert. In einem Postig auf der HP geht er näher drauf ein: „I've gotten some mails concerning my health during this tour from fans that are worried about my weight loss and my numbness. The thing is that I just got diagnosed with type 2 diabetes one week before this tour, so I just started with insulin. I'm getting a little better day by day and it's a real struggle for me, but I'm trying to do my best for the band and the fans. I wanted to post this so everyone knows the facts about this. As it is right now my body doesn't work as it's supposed to and that means that I'm very tired all the time, not having the energy that I used to have**...**

MANOWAR

Headlinen ihr eigenes Festival

(jb) Manowar haben bekannt gegeben, dass sie das „Magic Circle Festival“ am 07.Juli im hessischen Bad Arolsen headlinen werden. Die Tickets sollen angeblich nur 10 Euro kosten und ein Dankeschön an die treuen, deutschen Fans sein. Weitere News sollen in Kürze folgen.

www.manowar.com



TANKARD

Details zur Best-Of



(jb) Die Tankard-Best-of-CD „Best Case Scenario: 25 Years In Beers" wird am 31. August das Licht der Welt erblicken. Produziert, gemixt und gemastert wurde sie von Andy Classen. Folgende Klassiker wurden neu eingespielt:

1. Zombie Attack
2. Maniac Forces
3. (Empty) Tankard
4. Don`t Panic
5. Chemical Invasion
6. The Morning After
7. Alien
8. 666 Packs
9. Beermuda
10. Space Beer
11. Medley (Alcohol, Puke, Mon Cheri, Wonderful Life)
12. Freibier
13. Nation Over Nation
14. Two-Faced
15. Minds On The Moon

Ferner ist der Limited Edition (ungefähr 5000 bis 6000 Stück) die „A Tribute To Tankard"-Bonus-CD beigelegt, die mit folgender Tracklist aufwarten kann:

1. Abandoned - Face Of The Enemy
2. Courageous - The Morning After
3. Dopeelbock - Freibier für alle
4. Fatal Embrace - Acid Death
5. FKÜ - Space Beer
6. Frezeebee - Poison
7. Hatework - Live To Dive
8. Hyades - Alien
9. Irreverence- Beermuda
10. Manticora - Total Addiction
11. Odium - Sunscars
12. Paradox- Zombie Attack
13. Paragon - Two-Faced
14. Sacred Steel- Empty Tankard
15. Scornage - Away
16. Solicitude - Planetwide Suicide
17. Taste Of Doom- Rectifier
18. Torment - Chemical Invasion

NEUERSCHEINUNGEN

AC/DC - noch unbekannt *(Winter 2007)*
AKERCOCKE - Antichrist *(11.05.2007)*
APOCALYPTICA - noch unbekannt *(Sommer 2007)*
ATROCITY - Werk 80 II *(Frühjahr 2007)*
AVANRASIA - The Scarecrow *(Herbst 2007)*

BECOMING THE ARCHETYPE - The Physics Of Fire *(15.06.2007)*
BEHEMOTH - Apostasy *(Juli 2007)*
BLOODSIMPLE - noch unbekannt *(Frühjahr 2007)*

CALIBAN - The Awakening *(25.05.2007)*
CANDLEMASS - The King Of The Grey Island *(Sommer 2007)*
CHILDREN OF BODOM - noch unbekannt *(Frühjahr 2008)*

DEATH ANGEL - noch unbekannt *(Sommer 2007)*
DEVILDRIVER - The Last Kind Words *(01.06.2007)*
DIAMOND HEAD - noch unbekannt *(2007)*
DOKKEN - Lightning Strikes Again *(Frühjahr 2007)*
DREAM THEATER - Systematic Chaos *(01.06.2007)*

ENDSTILLE - noch unbekannt *(Juli 2007)*
ENTOMBED - Serpent Saints *(18.09.2007)*
EPICA - noch unbekannt *(Sommer 2007)*
EVERGREY - noch unbekannt *(Mai 2007)*

GAMMA RAY - Land Of The Free: Part III *(Herbst 2007)*
GOREFEST - noch unbekannt *(Sommer 2007)*
GRAVEWORM - Collateral Defect *(25.05.2007)*

HAGGARD - Tales Of Ithiria *(29.06. 2007)*
HELLOWEEN - noch unbekannt *(Herbst 2007)*

ICED EARTH - Something Wicked Part I *(Oktober 2007)*
ICED EARTH - Overture Of The Wicked (EP) *(Juni 2007)*
ILL NINO - Enigma *(15.06.2007)*

JOB FOR A COWBOY - Genesis *(18.05.2007)*
JUDAS PRIEST - Nostradameus *(Herbst 2007)*

KAMELOT - Ghost Opera *(01.06.2007)*
KING DIAMOND - Give Me Your Soul ...Please *(29.06.2007)*
KISKE, MICHAEL - noch unbekannt *(2007)*
KORPIKLAANI - Tervaskanto *(Mai 2007)*

LIMBONIC ART - Legacy Of Evil *(Sommer 2007)*

MEGADETH - United Abominations *(11.05.2007)*
MESHUGGAH - noch unbekannt *(Herbst 2007)*
METALLICA - noch unbekannt *(Herbst 2007)*
MIDNATTSOL - noch unbekannt *(2007)*
MINISTRY - The Last Sucker *(September 2007)*
MONSTER MAGNET - noch unbekannt *(Herbst 2007)*
MYSTIC PROPHECY - noch unbekannt *(Herbst 2007)*

NEUROSIS - Given To The Rising *(11.05.2007)*
NEVERMORE - noch unbekannt *(Winter 2007)*
NIGHTWISH - noch unbekannt *(2007)*
NILE - noch unbekannt *(Juni 2007)*
NOCTURNAL RITES - The 8th Sin *(25.05.2007)*

OBITUARY - noch unbekannt *(Herbst 2007)*

ORANGE GOBLIN - Healing Through Fire *(Mai 2007)*
OVERKILL - noch unbekannt *(Sommer 2007)*
OZZY - noch unbekannt (18.05.2007)

PAIN - Psalm Of Extinction *(04.05.2007)*
POWERWOLF - Lupus Dei *(04.05.2007)*
PRIMAL FEAR - noch unbekannt *(31.08.2007)*

SAMAEL - Solar Soul *(15.06.2007)*
SCORPIONS - Humantiy Hour I *(25.05.2007)*
SHAKRA - Infected *(18.05.2007)*
SLAYER - The Unholy Alliance (live) *(Sommer 2007)*
SOILWORK - noch unbekannt *(Sommer 2007)*
SONATA ARCTICA - Unia *(25.05.2007)*
STRATOVARIUS - noch unbekannt *(Winter 2007)*
SYMPHONY X - Paradise Lost *(Sommer 2007)*

TESTAMENT - noch unbekannt *(Herbst 2007)*
THE VISION BLEAK - noch unbekannt *(Sommer 2007)*
TRISTANIA - Illumination *(Winter 2007)*
TURISAS - The Varangian Way *(Juni 2007)*

U.D.O. - Mastercutor *(18.05.2007)*

VINTERSORG - Solens Rötter *(2007)*

WHITESNAKE - Goood To Be Bad *(Oktober 2007)*

DESTRUCTION

Hanfsamen für die einsame Insel

Mike, Gründer und Gitarrist von Destruction, stellt sich diesen Monat in unserer Kategorie NACHGEFRAGT und enthüllt, dass auch er vor seinem ersten Auftritt weiche Knie bekam und er in der Schule mehr als einmal bangen musste.



Welchen Musikerkollegen schätzt du am meisten?
Schmier.

Gab es eine bestimmte Platte, die dich dazu inspirierte, ein Musikinstrument zu erlernen?
Am ehesten würde ich sagen, Rainbows „Long Live Rock'n'Roll" und „Rising".

Wie und wann bist du zum Metal gekommen?
Ich habe angefangen mit so Sachen wie Status Quo, Sweet und danach kamen Deep Purple, Scorpions, Rainbow und solche Sachen.

Übst du neben dem Musikerdasein einen weiteren Beruf aus? Hast du einen anderen Beruf gelernt?
Ich habe Maschinenschlosser gelernt, den ich abgeschlossen habe. Zwischenzeitlich habe ich ab und an in einer Fabrik gearbeitet oder auch mal als Stage Hand. Aber das geht mittlerweile auch ohne. Man kriegt auch gar keinen vernünftigen Job, wenn man pro Jahr so viele Shows spielt.

Was hälst du von Religion?
Meine Großeltern waren sehr gläubige Katholiken, aber trotzdem sehr nette Menschen. Die haben mir nie irgendwas aufgezwungen. Solche Religiösität kann ich akzeptieren. Fanatismus ist einfach nicht gut. Viele Gläubige haben eine arg kindliche Einstellung zum Glauben, die ich nicht teile.

Welche Erinnerungen hast du an deine Schulzeit?
Keine besonders guten. Ich fand es durchgehend nur langweilig, habe nie gelernt und kam deswegen oft in die Bredouille, wenn das Halbjahreszeugnis nur aus Fünfen bestand. Letztlich habe ich es immer geschafft und meinen Realschulabschluss gemacht. Heute bin ich um einiges belesener.

Wo verbringst du am liebsten deine Zeit?
Zu Hause auf der Couch.

Hast du ein Lieblingsgetränk?
Wenn es ohne Alkohol sein soll Tee, ansonsten Wein oder schottischen Single-Malt-Whiskey pur, ohne Eis.

Was sind deine Alltime Top 5 Alben?
Bei meiner riesigen Sammlung kann ich das nicht genau festlegen. Ich stehe momentan auf alles von
1. Grand Funk Railroad
2. Mountain
3. Thin Lizzy
4. UFO
5. Michael Schenker

Was wären deine berühmten drei Gegenstände für die einsame Insel?
Hanfsamen, Boot und ein E-Werk, damit ich Fernsehen gucken kann.

Wo siehst du dich heute in zehn Jahren?
Hoffentlich in Spanien oder Südamerika auf einer schönen Hacienda.

Gibt es etwas, dass dich am Musikerdasein nervt?
Manchmal macht die ganze Reiserei keinen Spaß, aber richtig nerven tut es nicht.

Was war das beste Konzert, das du je besucht hast?
Rush in Stuttgart, ich glaube vor zwölf Jahren. Die haben mich einfach weggeblasen.

Und welches eigene Konzert hast du noch am besten in Erinnerung?
Das letzte Mal Wacken fand ich ziemlich gut.

Welche Erinnerungen hast du an deinen ersten Bühnenauftritt? Wie alt warst du da?
Ich war 20 und es war der erste Destruction-Gig. Ich hatte zittrige Knie und dachte nur: „Das schaffst du nicht, das schaffst du nicht!" Aber das hat geklappt.

Für wen oder was schwärmst du?
Für gute Schriftsteller und gute Schachspieler.

www.destruction.de

Das Profil

Name: Mike Sifringer
Geboren am: 11.05.1965
Wohnhaft: Weil am Rhein
Musikalischer Werdegang:
Mit 14 angefangen auf der Gitarre zu klimpern.
Die ersten richtigen Gitarren-Versuche mit 17.
1983 Destruction gegründet.
Bisher als Destruction-Gitarrist neun Full-Length-Platten veröffentlicht.

Andere Fragen?

Ihr habt Vorschläge zur Verbesserung der Fragen, die in „Nachgefragt" jedem Monat einem Musiker gestellt werden? Na dann her damit. Sendet eure Vorschläge mit dem Betreff „Nachgefragt" an

contact@metal-mirror.de

Metal Mirror proudly presents:



AFTER FOREVER

01.05. - Berlin, Postbahnhof
02.05. - München, Backstage
03.05. - Frankfurt, Batschkapp
04.05. - Nürnberg, Hirsch
08.05. - Essen, Zeche Carl
09.05. - Saarbrücken, Garage

ALEXISONFIRE (+ ATTACK IN BLACK)

05.05. - Lingen, Alter Schlachthof
06.05. - Aschaffenburg, Colos-Saal
08.05. - Karlsruhe, Substage
09.05. - Saarbrücken, Roxy

ANATHEMA

01.06. - Karlsruhe, Substage

ANIMOSITY

15.06. - Wiesbaden, Schlachthof
16.06. - Trier, Summer Blast Festival
19.06. - Berlin, SO36
22.06. - Herne, Pressure Festival

BATTLELORE

01.05. - München, Metropolis
06.05. - Illingen, Illipse
08.05. - Stuttgart, Universum
09.05. - Marburg, KfZ
12.05. - Lübeck, Treibsand

BLACK WITCHERY

21.05. - Dortmund, FZW
23.05. - Nürnberg, Kunstverein
26.05. - Bitterfeld, United Metal Maniacs

BLIND GUARDIAN (+ ASTRAL DOORS + LEAVE'S EYES)

10.11. - Krefeld, Königspalast

BOOZED

04.05. - Osnabrück, Hyde Park
05.05. - Iserlohn, Stay Wild
12.05. - Hannover, Faust
18.05. - Dortmund, FZW
19.05. - Weinheim, Cafe Central
15.06. - Hamburg, Molotow
04.05. - Osnabrück, Hyde Park
12.05. - Lichtenfels, Paunchy Cats

BORN FROM PAIN (+ FIRST BLOOD + BLOODLINED CALLIGRAPHY + THE SETUP)

18.05. - Oettinger, JUZ
25.05. - Stuttgart, LKA Langhorn
09.06. - Kassel, Baracuda Bar
06.07. - Aschaffenburg, Colos-Saal

BREED 77

03.05. - München, Backstage
04.05. - Berlin, Kato
06.05. - Köln, Underground
07.05. - Hamburg, Logo

BURDEN OF GRIEF

27.07. - Obersinn, Eisenwahn Open Air
28.07. Hamburg- Metal Bash Open Air
31.08. Hameln - Joch\'n\'Roll Fest

CAPRICORN

04.05. - Mönchengladbach, Projekt 42
05.05. - Cottbus, Muggefug

CATARACT

27.05. - Magdeburg, Sackfabrik

CONVERGE (+ RISE AND FALL + ANIMOSITY)

15.06. - Wiesbaden, Schlachthof
17.06. - Chemnitz, AJZ
19.06. - Berlin, Kato
20.06. - Schweinfurt, Alter Stadtbahnhof
18.07. - München, Feierwerk

COR

08.05. - Suhl, AJK
19.05. - Gerach/Bamberg, Laimbachtalhalle
08.06. - Rostock, Trafo
05.10. - Bremen, Schlachthof
27.10. - Potsdam, Lindenpark
02.11. - Schwerin, Dr. K

DEADLOCK

04.05. - Berlin, Cassopeia
23.06. - Marienberg, Stadthalle

DEAD TO FALL (+ THROUGH THE EYES OF THE DEAD + ION DISSONANCE)

04.05. - Karlsruhe, Substage
18.05. - Chemnitz, AJZ
22.05. - München, Feierwerk
24.05. - Trier, Exhaus

DEATHSTARS (+ MORTIIS)

01.05. - München, BAckstage
02.05. - Darmstadt, Steinbruchtheater

DERANGED (+ MASTER + RESURRECTED + DEMONICAL + EPICEDIUM)

01.05. - Berlin, Magnet Club
04.05. - Cottbus, Gladhouse

DESTRUCTION (+ HOLY MOSES)

11.05. - Essen, Zeche Carl

DIR EN GREY

10.08. - Dresden, Alter Schlachthof
15.08. - München, Muffathalle

DISBELIEF

04.05. - Reichenbach/Vogtland, Chronical Moshers Club

DISILLUSION

17.07. - Ludwigsburg, Rockfabrik
20.07. - Konstanz, Contrast

DIE APOKALYPTISCHEN REITER (+ FINNTROLL + AFTER FOREVER + TAROT + MACHINE MEN + ALL ENDS)

01.05. - Berlin, Postbahnhof
02.05. - München, Backstage
03.05. - Frankfurt, Batschkapp
04.05. - Nürnberg, Hirsch
08.05. - Essen, Zeche Carl
09.05. - Saarbrücken, Garage

DREAMTHEATER

13.06. - Berlin, Zitadelle Spandau

DRYROT (+ DISENTURY)

16.06. - München, Backstage

DYING FETUS (+ SKINLESS + CATTLE DECAPIATION + WAR FROM A HARLOTS MOUTH)

04.05. - Karlsruhe, Substage
10.05. - München, Feierwerk
13.05. - Berlin, K17
14.05. - Hamburg, Markthalle
18.05. - Chemnitz, AJZ
19.05. - Trier, Exhaus

TOURDATEN

EISBRECHER (+ ALIFE DIVIDED)

13.05. - Ludwigsburg, Rockfabrik
15.05. - Nürnberg, Hirsch
16.05. - Hamburg, Logo
17.05. - Bochum, Matrix
18.05. - Berlin, Knaack

ENTOMBED (+ SUFFERAGE)

03.05. - Hamburg, Ballroom

FEAR MAY THOUGHTS

16.05. - Lüdenscheid, Alte Druckerei

GOTTHARD

12.10. - Plauen, Festhalle
13.10. - Hamburg, Docks
14.10. - Dresden, Alter Schlachthof
16.10. - Leipzig, Werk II
18.10. - Köln, E-Werk
19.10. - Gießen, Hessenhalle
20.10. - Kempten, bigBOX
21.10. - Tuttlingen, Tuttlinger Hallen
24.10. - Stuttgart, Congresszentrum B
26.10. - Bamberg, Jako-Arena
27.10. - Bad Tölz, Hacker-Pschorr-Arena
28.10. - Aalen, Greuthalle
30.10. - Bremen, Aladin
31.10. - Berlin, Postbahnhof
02.11. - Augsburg, Kongresshalle

GRAVE DIGGER

31.10. - Bochum, Zeche
01.11. - Saarbrücken, Garage
02.11. - Speyer, Halle 101

THE HAUNTED (+ MUNICIPAL WASTE)

25.05. - Berlin, Kato
26.05. - Frankfurt, 025
27.05. - München, BAckstage
29.05. - Stuttgart, Die Röhre
30.05. - Bochum, Matrix
31.05. - Hamburg, Molotow

HEAVEN SHALL BURN

04.05. - Berlin, Lido
23.06. - München, Backstage
27.07. - Dieburg, Traffic JAm

THE HIDDEN HAND (+ STINKING LIZAVETA + BEEHOOVER)

01.05. - Nürnberg, Kunstverein
03.05. - Berlin, Lido
04.05. - Rostock, MAU Club
05.05. - Leipzig, UT Connewitz
06.05. - Dortmund, FZW
07.05. - Hamburg, Marx
10.05. - Groningen, Vera

IGNITE (+ DEATH BY STEREO + BURN THE 8TRACK)

01.05. - Köln, Underground
02.05. - Lindau, Club Vauderville
08.05. - München, Backstage
09.05. - Frankfurt, O25

IMMOLATION (+ KRISIUN + GRAVE + DAWN OF AZRAEL)

05.05. - Osnabruck, Tor3
07.05. - Flensburg, Roxy
10.05. - Hamburg, tbc
11.05. - Hannover, Musikzentrum
19.05. - Trier, ExHaus
22.05. - Nürnberg, K4
24.05. - Berlin, Knaack

IN EXTREMO

02.06. - Creuzburg, Burg Creuzburg
08.06. - Hamburg, Stadtpark
09.06. - Chemnitz, Wasserschloss Klaffenbach
23.06. - Königstein, Festung

IRON MAIDEN (+ IN FLAMES)

08.06. - Ludwigshafen, Südweststadion
17.06. - Duisburg, MSV Arena

KAMPFAR

29.06. - Leipzig, WFF
13.07. - Semmering, Kaltenbach Open Air
02.08. - Wacken 2007

KARKADAN

27.07. - Stuttgart, Longhorn
12.10. - Emden, Alte Post

KILLSWITCH ENGAGE

04.06. - Stuttgart, LKA-Langhorn

KINGS OF LEON

30.06. - Berlin, Columbiahalle
02.07. - Köln, E-Werk

KNORKATOR

11.05. - Halle, Schorre
12.05. - Annaberg Buchholz, Alte Brauerei
18.05. - Hannover, Musikzentrum

KORN

30.05. - Hamburg, Sporthalle
27.06. - Berlin, Zitadelle Spandau

KORORDED

12.05. - Berlin, Schlagwerk
19.05. - Donaueschingen, Delta Animalhouse
08.09. - Jülich, Kse

KOTIPELTO (+ CHRIS CAFFERY + TRIOSPHERE)

01.05. - Hamburg, Ballroom

KRYPTERIA

24.05. - Osnabrück, Lagerhalle

L.A. GUNS

06.05. - Scheinfeld, Potrock Live Music Hall
07.05. - Frankfurt, Sinkkasten
08.05. - Lahr, Universal Dog
14.05. - Memmingen, Kaminwerk
15.05. - Augsburg, Spectrum
16.05. - Berlin, Wild At Heart
17.05. - Essen, Zeche Carl
18.05. - Hamburg, Ballroom

LAMB OF GOD (+ CHIMAIRA)

20.06. - Berlin, SO36
25.06. - Hamburg, Grünspan

LIFE OF AGONY (+ DEVILDRIVER + DROWNING POOL + SPOILER NYC)

15.06. - Hamburg, Markthalle

MACHINE HEAD (+ AS I LAY DYING)

13.06. - Hamburg, Docks

MACHINEMADE GOD

11.05. - Immenstadt, JuZe Rainibow

MARDUK (+ ENSLAVED + KEEP OF KALESSIN + MELECHESH + GOATWHORE + PANTHEON I)

10.05. - Berlin, K17
11.05. - Jena, F-Haus
12.05. - Bischofswerda, Eastclub
14.05. - München, Backstage
15.05. - Frankfurt, Batschkapp
16.05. - Saarbrücken, Roxy
24.05. - Essen, Turock
27.05. - Hamburg, Markthalle

MERCENARY

04.05. - Hamburg, Headbangers Ballroom
05.05. - Flensburg, Roxy

MISERY INDEX (+ DEW SCENTED + COLDWORKER)

16.06. - Trier, Summer Blast
20.06. - Schweinfurt, Alter Stadtbahnhof

NARZISS

11.05. - Oberhausen, Druckluft
26.05. - Rhauderfehn, JUKUZ
09.06. - Iserlohn, Stay Wild

NEAERA

19.05. - Münster, Triptychon
23.06. - Wolfsburg, Junge Kultur

NINE

20.05. - München, Hansa 39
22.05. - Berlin, Magnet
23.05. - Köln, Underground
27.05. - Wiesbaden, Schlachthof
29.05. - Hamburg, Exil

ONKEL TOM

19.05. - Lüdenscheid, Bauer Eicks Jausenstation

OZZY OSBOURNE (+ BLACK LABEL SOCIETY)

28.06. - München, Olympiahalle

PEARL JAM

12.06. - München, Olympiahalle
21.06. - Düsseldorf, LTU Arena

PRO PAIN

01.05. - stuttgart, Röhre
02.05. - Koblenz, Suppkultur
03.05. - Essen, Turock

PORCUPINE TREE

22.06. - Köln, E-Werk
30.06. - Offenbach, Capitol
05.07. - Berlin, Columbiahalle
08.07. - Leipzig, Parkbühne

SABATON (+ THUNDERBOLT)

24.05. - Berlin, Darkside
25.05. - Weinheim, Cafe Central
26.05. - Saarbrücken, Schützenhalle Dudweiler
27.05. - Gelsenkirchen, Rock Hard Festival
30.05. - Ludwigsburg, Rockfabrik
31.05. - Frankfurt, Die Halle
03.06. - Duisburg, Parkhaus
22.06. - B-Dessel, Graspop
04.08. - Leverkusen, Bikerfestival
05.10. - Bochum, Matrix

SAXON (+ MASTERPLAN + ROSE TATTOO)

12.05. - Osnabrück, Halle Gartlage

SECRETS OF THE MOON

08.09. - Essen, Funbox Amalie

SILENT DECAY

07.06. - Augsburg, Kantine

SINNER (+ VENEGEANCE)

06.05. - Augsburg, Spectrum
07.05. - Frankfurt, Nachtleben
08.05. - Hamburg, Markthalle
10.05. - Bochum, Matrix
12.05. - Merchweiler, Sport– und Kulturhalle
13.05. - Bruchsal, Fabrik
16.05. - Kirchheim, M&A

SLAYER (+ BLOODSIMPLE)

04.06. - Bremen, Pier 2

SWORN ENEMY

21.06. - Hannover, Musikzentrum
25.06. - Freiburg, Atlantik

TANKARD (+ SCORNAGE)

21.09. - Koblenz, Circus Maximus
22.09. - Bayreuth, Zentrum

TERROR (+ FULL BLOWN CHAOS + NO TURNING BACK)

01.05. - Bochum, Matrix

TRIVIUM (+ ANNIHILATOR)

11.05. - Hamburg, Große Freiheit
12.05. - Berlin, Postbahnhof
15.05. - Stuttgart, Longhorn LKA
16.05. - Wiesbaden, Schlachthof
17.05. - Köln, E-Werk
19.05. - Dresden, Alter Schlachthof
20.05. - München, Georg Elser Halle

TROUBLE (+ RISE TO ADDICTION)

01.06. - Aschaffenburg, Colos Saal
02,06. - München, Backstage
05.06. - Nürnberg, Hirsch
07.06. - Essen, Zeche Carl
08.06. - Hamburg, Markthalle

TWELVE TRIBES (+ RAGING SPEEDHORN + BRIDGE TO SOLACE)

09.05. - Berlin, Kato
11.05. - Essen, Zeche Carl
13.05. - Hannover, Chez Heinz
14.05. - Marburg, KFZ
15.05. - München, Feierwerk
16.05. - Trier, Exhaus
25.05. - Rudolstadt, Saalgärten
26.05. - Karlsruhe, Die Stadtmitte

UNLEASHED (+ BELPHEGOR + ARKHON INFAUSTUS)

24.05. - Osnabrück, Bastard Club
26.05. - Adelsheim, Live Factory
27.05. - Leipzig, Hellraiser Festival
28.05. - München, Backstage
29.05. - Bochum, Matrix
30.05. - Karlsruhe, Substage
31.05. - Frankfurt, Nachtleben

TOURDATEN

BANG YOUR HEAD
Balingen, Messegelände
22.06. - 23.06.2007
Amon Amarth + Powermad + Edguy + Nazareth + Thunder + Finntroll + Brainstorm + Mercenary + Evergrey + Girlschool + Steelheart + Praying Mantis + Mystic Prophecy + and more

BATTLE OF METAL
Geiselwind
05.07. - 07.07.2007
In Extremo + Paradise Lost + Eisregen + Holy Moses + Eisheilig + Skyclad + Node + and more

EARTHSHAKER FESTIVAL
Kreuth
19.07. - 21.07.2007
Motörhead + Kreator + Gamma Ray + U.D.O. + Freedom Call + Korpiklaani + Legion Of The Damned + Dew-Scented + Mystic Prophecy + Eluveitie + and more

FEAR DARK FESTIVAL
Esslingen, Komma
18.05.2007
Eluveitie + Firereign + Saphena + Morphia + Immortal Souls + Stagewar

FEUERTANZ FESTIVAL
Nürnberg, Burg Abendberg
23.06.2007
Schandmaul + Tanzwut + ASP + Corvus Corax + Faun + Cultus Ferox

FUCK THE COMMERCE
Neiden
17.05. - 19.05.2007
Fallen Saints + Tombthroat + Perverse + Tourette Syndrom + Torturized + Blasphemer + Incubator + Ars Mortis + Harmony Dies + Cuntgrinder + Sinners Bleed + Deathgods + Golem + Epitome + Squash Bowels + Pitchblack + Wojczech + Blood Bastard + Vital Remains + Jack Slater + Waco Jesus + Sinister + Monstrosity

HEADBANGERS OPEN AIR
Brande-Hörnerkirchen
12.07. - 14.07.2007
Avenger + Beyond Fallen + Bullet + Halloween + Hollow Ground + Kaos + Killingsworth + Knight Errant + Moonsorrow + Paragon + Rage + Raven Black Knight + Sinner + The Black + Venegeance + Warning + Wretch

JOCHE'N'ROLL OPEN AIR
Hameln, Hafenspitze
31.08. - 02.09.2007
Die Schröders + Volbeat + Raunchy + Mercenary + Narziss + Deadsoil + V8Wankers Girlschool + Go Faster Nuns

METAL BASH OPEN AIR
Hamburg, Schießsportanlage
27.07. - 28.07.2007
Legion Of The Damned + Kneipenterroristen + Paragon + Minotaur + Scornage + uvm.

PARTY SAN OPEN AIR
Bad Berka
09.08. - 11.08.2007
Cliteater + Belphegor + Bewitched + Disaster K.F.W. + Heamorrhage + Korades + Melechesh + Taake + Vader + and more

ROCK HARD FESTIVAL
Gelsenkirchen, Amphitheater
25.05. - 27.05.2007
Amon Amarth + Grave Digger + Heaven Shall Burn + Tankard + Maroon + Bullet + Ross The Boss + Paul Di'Anno + Metal Inquisitor + Sabaton + Dark Funeral + Kataklysm + Korpiklaani + Axel Rudi Pell + Turisas + Hardcore Superstar + Cataract + Spock's Beard + and more

ROCK HARZ OPEN AIR
Osterode, OT Förste
06.07. - 07.07.2007
A.O.K. + After Forever + ASP + Crayfox + Darzamat + Die Apokalyptischen Reiter + Hatesphere + In Extremo + Kreator + Lake Of Tears + Mambo Kurt + Oomph + President Evil + Rage + Slayensemble + Squealer A.D. + Suidakra + Temple Of Brutality + Tyr + Van Canto + WASP + Zed Yago

SUMMERBREEZE
Dinkelsbühl
16.08. - 18.08.2007
Amon Amarth + Communic + Crematory + Dark Funeral + Die Apokalyptischen Reiter + Dornenreich + Doro + Eisbrecher + Fear My Thoughts + Finntroll + Hardcore Superstar + Helrunar + Hevein + Illdisposed + Immolation + In Extremo + Keep Of Kalessin + Krypteria + L'ame Immortelle + Moonsorrow + Necrophobic + Samsas Traum + Secrets Of The Moon + Sirenia + Tankard + Tanzwut + The Black Dahlia Murder

SUNDOWN FESTIVAL
Abtsgmünd
25.05. - 26.05.2007
Ensiferum + Vader + Korpiklaani + Volbeat + Powerman 5000 + Nim Vind + Shadow Reichenstein + Undertow + Transilvanian Beatclub + Nme.Mine + Excrementory Grindfuckers + Perzonal War + Deep Eynde + Stereo Pilot + Ear Shot + uvm.

UP FROM THE GROUND
Gemünden
24.08. - 25.08.2007
Testament + and more

WACKEN OPEN AIR
Wacken
02.08. - 04.08.2007
Amorphis + Die Apokalyptischen Reiter + Belphegor + Benedictum + The Black Dahlia Murder + Black Majesty + Blind Guardian + Bullet For My Valentine + Cannibal Corpse + Communic + Dimmu Borgir + Disillusion + Enslaved + Grave Digger + Haggard + Heaven Shall Burn + Immortal + In Flames + J.B.O. + Kampfar + Lacuna Coil + Letzte Instanz + Moonsorrow + Moonspell + Municipal Waste + Napalm Death + Neaera + Norther + Rage + Sacred Reich + Saxon + Schandmaul + Sonic Syndicate + Stormwarrior + Stratovarius + Therion + Tyr + Vader + The Vision Bleak + Volbeat

IN EIGENEN WORTEN

>> BURDEN OF GRIEF





Burden Of Grief-Gitarrist und Main-Songwriter Philipp Hanfland stellt das vor kurzem erschienene neue Werk der Melodic Death-Band, „Death End Road“ IN EIGENEN WORTEN vor.

Intro - Death End Road

Ich halte mich nicht für einen besonders guten Gitarristen, aber ich wollte immer schonmal etwas in der Art von dem Anfang von „Die Young“ von Black Sabbath haben. Ich verehre Tony Iommi.

Vita Reducta

Ein etwas modernerer Song, wenn man ihn mit unserem restlichen Material vergleicht. Aber trotzdem geht der Song gut ab und hat einen einprägsamen Refrain, der beim zweiten Mal noch durch ein klassisches Metal-Solo ergänzt wird.

Swallow The Sun

Der erste Song, den wir für das Album geschrieben haben und der sogar noch größtenteils vor der Trennung von Uli und Dirk entstand. Es sind auch noch ein paar Teile von Uli darin enthalten. Aber der Solo-Part in der Mitte ist komplett neu entstanden.

The Game

Wiederum ein etwas modernerer Song mit einem sehr einprägsamen Refrain. Sehr gelungen finde ich auch den Mittelteil, den unser Drummer Robb beigesteuert hat. Zusammen mit den verzerrten Gesang und dem leicht orientalischen Solo ergibt es ein cooles Feeling.

Running Scared

Der einzige Song des Albums, der komplett aus der Feder unseres neuen Gitarristen Joe stammt. Der Song ist einer der härtesten Songs des Albums, wahrscheinlich weil ihm der Rest zu luschig wurde, ha, ha,…

The Killer In Me

Für mich der geilste Song des Albums, weil er in sich am stimmigsten ist und einerseits höllisch groovig ist, aber andererseits geil abgeht. Inhaltlich ist er eine Fortsetzung des „Smashed To Pieces“, „Reborn“ und „The Nightmare Within“-Themas.

Drown In Sorrow

Wiederum ein sehr grooviger Song, der allerdings einen viel trockeneren Gitarrensound gebraucht hätte. Der Refrain ist vom klassischen Heavy Metal beeinflusst.

Schizophrenic

Einer der härtesten und thrashigsten Songs der Albums. Nachdem Mike seinen Gesang fertig hatte, schwirrte uns auch ständig der Name Kreator durch den Kopf, was aber nicht schlimm ist. Wir alle mögen Kreator…

Passion Of The Night

Das ist der letzte Song, der kurz vor dem Studio entstanden ist. Wir hatten noch einige Riffs aus der Songwriting-Phase übrig, die zusammen kombiniert einen sehr coolen Song ergeben haben. Die Strophe ist ein Stampfer und der Refrain ist einer der geilsten auf der ganzen Platte.

Road Of Visions

Ganz klar ein Experiment. Dieser Song schwirrte mir schon sehr lange durch den Kopf. Im Grunde ist er nur auf ein Riff aufgebaut, das wiederum auf dem prägnanten Bass-Lauf basiert. Der Song ist sehr ruhig und wir waren selber lange nicht sicher, ob wir ihn mit auf die Platte nehmen sollten. Andererseits sorgt der Song für Abwechslung und wer ihn nicht mag, kann ja vorher ausmachen.

www.burdenofgrief.de

>> KAMELOT



Düstere Geisteroper

von Dorian Gorr

Im kleinen „Backstage-Raum“ der Bochumer Zeche ist die Stimmung gelassen. Auf einer Couch pennt Basser Glenn seelenruhig weiter, während Kamelot-Mastermind Thomas Youngblood seine Aufwärmübungen beginnt und sich gleichzeitig dem Metal Mirror-Interview stellt.

Düsterer als die Vorgänger

Kamelot beschreiten 2007 einen ungewöhnlichen Weg, denn die Tour soll das neue Album promoten, das allerdings erst am 1. Juni rauskommt, zum Zeitpunkt des Interviews und der Tour also nicht mal ansatzweise in den Ladenregalen steht. „Wir wollen das nicht so eingefahren machen“, rechtfertigt der Meister die Entscheidung. „Wir können so schauen, wie die Songs live ankommen und den Fans Appetit auf die neue Platte machen.“ Das neue Album soll dunkler und düsterer geworden sein als die vorherigen Alben. Trotzdem habe man Balladen, typische Heavy-Nummern und den gewohnten Kamelot-Sound, versichert der Gitarrist. „Ghost Opera“ heißt das mittlerweile achte Album der Symphonic Power Metaller. „Das achte?!“, rutscht es Thomas raus. „Gibt es uns schon so lange? Wahnsinn!“ Auch nach so vielen Jahren findet er noch immer Inspiration für neue Songs. „Seit dem letzten Album sind wieder zwei Jahre verstrichen. In dieser Zeit ist viel in meinem Leben passiert. Das beeinflusst und inspiriert mich natürlich.“
Doch ein Konzeptalbum gibt es diesmal nicht. Elf unterschiedliche Songs beinhaltet das Album mit dem mysteriösen Titel. „Die Nummern entstanden fast alle in Norwegen“, verrät der Bandchef. Dort verschanzte er sich zusammen mit Sänger Roy Khan und schrieb die neuen Songs.

Eine internationale Band

Der Sänger ist gebürtiger Norweger. Kamelots Keyboarder, Oliver Palotai, kommt aus Deutschland und die restliche Band aus Florida. Eine internationale Band also. „Bisher gab das keine Probleme“, berichtet Thomas. „Wir schicken uns die meisten Sachen per Mail, so machte die Distanz uns noch nie einen Strich durch die Rechnung.“
Der Spaß an der Sache sei das wichtigste beim Musikmachen und den hat die Band auch nach so vielen Jahren in dem Business behalten. „Es gibt für mich immer noch kein besseres Gefühl, als auf der Bühne zu stehen“, betont Thomas. „Es ist zwar mein Job, aber gleichzeitig bereitet es mir mehr Vergnügen als alles andere!“ Rausgehen und das beste geben— darauf käme es an!
Die aktuelle Tour spielen Kamelot mit Leaves‘ Eyes. Für Liv Kristine und ihre Mannen hat der Gitarren-Virtuose nur Gutes übrig. „Wir haben jede Menge Spaß zusammen. Sie sind supernette Leute und bringen die Fans zum Kochen.“ Die bisherigen Konzerte in Deutschland seien alle ausverkauft gewesen. „Die Leute waren heiß darauf uns zu sehen und haben die neuen Songs richtig abgefeiert.“ Kein Wunder, dass Thomas bereits weitere Live-Pläne hat: „Ich würde gerne nach dem Release für eine weitere Tour wiederkommen!“ Na, mal sehen!

www.kamelot.com

>> JON OLIVAS PAIN



MIT DEN AUGEN EINES KÖNIGS

von Dorian Gorr

Beim Interview mit dem schwergewichtigen Großmeister von Savatage und Jon Oliva‘s Pain, herrscht in deren Nightliner eine ausgelassene Stimmung. Drummer Chris sitzt vor einigen leeren Bierflaschen und scherzt mit Gitarrist Matt herum. Plötzlich schiebt sich Jon durch die engen Gänge des Tourbusses. In weniger als einer Stunde muss er auf die Bühne. Trotzdem nimmt er sich alle Zeit der Welt, um die Fragen zu beantworten.

Jon, habt ihr Spaß auf der Tour? Inwiefern unterscheidet sich das Touring von vor 20 Jahren?

Wir haben eine Menge Spaß. Das Touren ist nicht mehr so wild wie früher. Wir werden halt alle älter. Als junger Musiker will man nonstop Party machen, heute ist mir wichtiger, dass die Shows gut werden. Ich fange meist erst an, während des Auftritts zu trinken und nach der Show gehe ich oft sehr schnell pennen.

Wie liefen die deutschen Shows bisher? Wo unterscheiden sich die deutschen Fans von anderen?

Die deutschen Gigs waren mit den Gigs in England die besten. Wir haben hier immer vor vollem Haus gespielt und wurden abgefeiert. Die deutschen Fans sind sehr enthusiastisch. In Amerika hast du ein paar Leute, die vor der Bühne abgehen und der Rest steht nur rum und glotzt. Hier machen alle Zuschauer mit. Das gefällt mir.

Es gibt da draußen immer noch tausende Savatage-Fans, die nach wie vor irgendwas erwarten....

Wo sind sie? Ich sehe sie nicht? Chris Caffery stellte einenn Vote auf seine Seite und 200 Leute gaben ihre Stimme dafür ab, dass Savatage weiter machen sollen. 200...mehr nicht. Ich habe mit Trans-Siberian Orchestra mehr als fünf Millionen Platten verkauft, Arenen zwei Tage hintereinander ausverkauft und fünf Platin-Platten erhalten. Sowas war mit Savatage nicht möglich. Es tut mir leid für die, die wirklich gerne Savatage sehen wollen, aber die müssen sich mit Jon Oliva‘s Pain zufrieden stellen. Wir spielen Savatage-Songs und eigene Songs, die eventuell Savatage-Songs sein könnten. Es ist nicht Savatage, wir machen auch unser eigenes Ding, aber Savatage werden nicht zurückkommen. Dafür gibt es einfach keinen Grund. Wir haben den Savatage-Fans 20 Jahre gegeben, um aus uns eine große Sache zu machen. Die wirklichen Savatage-Fans werden sich Jon Oliva‘s Pain-Alben holen, denn es ist Musik, die eine Menge von Criss‘ Einflüssen in sich hat. Wer dann noch meckert ist kein richtiger Savatage-Fan, sondern versucht nur mich irgendwie anzupissen. Vielleicht wird es irgendwann ein Abschiedskonzert, ein Best-Of oder sowas geben, aber das war es auch. Savatage kann nicht mit meinen anderen Projekten koexistieren. Das lohnt sich einfach nicht.

Du hast in so vielen Bands und Projekten gespielt. Woher kommt nach so vielen Jahren noch die Inspiration, etwas neues zu schaffen?
Von überall her. Alles um mich herum inspiriert mich. Wenn ich die Nachrichten einschalte, dann inspiriert mich das zu neuen Songs und Texten. Ich bin durch mit diesen ganzen Fantasy-Sachen. Sirens, Dungeons, ich habe die alle durch. Ich möchte mich nicht wiederholen und sowieso mehr auf die reale Welt konzentrieren. Die Sachen, die um mich herum geschehen, verarbeite ich in meinen Songs. Dadurch werden die Songs auch sehr viel persönlicher, weil sie sich mit meinen Gedanken und Gefühlen beschäftigen.
Kannst du ein konkretes Beispiel geben?
Ein gutes Beispiel ist der Song „Who's Playing God". Der handelt von den Politikern, die unsere Welt kaputt machen. Das sind alles verdammte Lügner. Es ist so offensichtlich. Die Leute schaffen es nur nicht aufzuwachen. Ich hasse die Politiker, sie sind das Hauptproblem, das unsere Welt hat. Sie verbreiten Lügen, erzählen Bullshit und zetteln Kriege an! Glaubst du wirklich, dass irgendeiner der jungen Soldaten Lust darauf hat, aufs Schlachtfeld zu ziehen um sich gegenseitig abzuknallen? Keiner hat da Lust drauf! Die würden viel lieber mit einem Bier in der Hand den Chicks hinterhergucken und eine gute Zeit haben. Stattdessen vergraben sie sich mit einer Knarre in einem Loch und werden abgeknallt. Und das ist die Schuld der Politiker. Mich macht es krank zu sehen und zu hören, dass junge Männer grundlos zu Grunde gehen. Und das behandelt der Song.
Worin unterscheidet sich „Maniacal Renderings" von „Tage Mahal"?
Das erste Album wurde sehr viel schneller eingespielt, weil ich eine Deadline einzuhalten hatte. Ich hatte vorher auch nie richtig mit den Musikern zusammen gespielt und deswegen ist es mehr ein Solo-Album von mir gewesen. Ich komponierte alle Songs, gab den Jungs die Demos und sie lernten die Nummern. Mittlerweile kennen wir uns viel besser, deswegen war auch der Input von ihnen viel größer. Außerdem nahmen wir uns diesmal viel mehr Zeit. Wir haben fast ein Jahr an dem Album gearbeitet. Ein großartiges Album kann man nicht erschaffen, wenn man unter Zeitdruck



steht. „Tage Mahal" hätte noch viel besser ausfallen können, wenn wir mehr Zeit gehabt hätten.
Der Song „Through The Eyes Of A King" erinnert stark an „Hall Of The Mountain King"...
Es ist ja auch der zweite Teil. In dem Song beschreibe ich, was der Mountain King zwanzig Jahre später sieht, als er sein Königreich, unsere Welt, überblickt. Er sieht all das Elend, das Leid und wie wir diese Welt zu Grunde richten.
Dementsprechend düster fällt auch das Cover der Platte aus. Was hat es mit dem Bild auf sich?
Es ist großartig oder? Es macht einem schon fast Angst. Die Idee geht auf meine Frau zurück und ich kann nichts anderes sagen, als dass ich dieses Cover liebe. Wirklich.
Gibt es Ziele, die ein Jon Oliva noch erreichen will?
Es geht mir nur noch darum, eine gute Zeit zu haben. Ich liebe es Musik zu machen und ich liebe es, Menschen fröhlich zu machen und Shows zu spielen. Das ist alles worum es mir geht. Dafür nehme ich diese ganzen Tourbusse, stinkenden Hotels mit ihren engen Duschen, in die ich nicht hinein passe, in Kauf. Sobald ich auf der Bühne stehe, ist das alles vergessen.
Wie sieht dein nächster Schritt aus? Wird es ein weiteres Album von Jon Oliva's Pain geben oder gibt es andere Projekte an denen du arbeitest?
Nein, ich bin durch mit all den Projekten. Jon Oliva's Pain und Trans-Siberian Orchestra sind mehr als genug Arbeit und von den beiden Bands wird man noch einiges zu hören bekommen. Mit Jon Oliva's Pain habe ich die Chance, die Musik zu veröffentlichen, die ich machen will.
Was ist mit so Projekten wie Doctor Butcher?
Doctor Butcher war nie mehr als ein Projekt. Ich tat damit Chris Caffery einen Gefallen und spielte ein paar Sachen mit ihm, aber das war definitiv nicht Jon Olivas Musik.

www.jonoliva.net

>> DEBAUCHERY



Thomas, Frontgrunzer bei Debauchery, verteidigt sich gegen die ewigen Vorwürfe, man würde Six Feet Under kopieren wollen und erzählt über das neue Album „Back On Blood“, Blut und Gedärme.

von Dorian Gorr

Thomas, herzlichen Glückwunsch zu „Back In Blood“. Wie zufrieden bist du mit den Kritiken?
Mehr als beim letzten Mal. In den meisten großen Magazinen haben wir bessere Kritiken bekommen als für „Torture Pit“.
Wie wichtig ist dir, was die Magazine denken?
Es ist insofern wichtig, als dass sich besonders Neulinge in der Szene davon doch ein bisschen beeinflussen lassen.
Titel und auch Cover der Platte sind eine mehr als nur deutliche Anspielung auf AC/DC. Woher kam das?
Ich wollte sowas schon immer machen. Der Titel ist ein cooles Wortspiel und das Cover passt dazu und rückt das alles in dieses Gesamtbild.
Es gibt ja nun durchaus einige Kritiker, die euch vorwerfen, mehr als nur einmal in Richtung Six Feet Under zu schielen. Kriegen diese auf Grund von „Graveyard Classics 2“ nicht neues Material?
Die Leute, die denken, wir würden sowas wie „Graveyard Classics 2“ machen oder AC/DC covern, die haben doch nicht mal reingehört. Wir haben viel Double-Bass und sogar einen Keyboard-Song, das ist was ganz anderes. Ich gucke nichts bei Six Feet Under ab, ich ziehe seit jeher einfach mein Ding durch. Ich stehe auf Six Feet Under und Death Metal, wie auch auf AC/DC und klassischen Heavy Metal. Das gleiche tut Chris Barnes wahrscheinlich auch und sonst gibt es ja nicht viele Bands, die Heavy Metal und Hard Rock mit Death Metal paaren. Klar, dass die Leute dann da schnell eine Parallele ziehen, aber mir ist das eh scheißegal.
Wenn man sich die Songtitel anguckt, wird klar, dass ihr wieder in die typische Debauchery-Kerbe

schlagt. Allein vier Songs haben das Wort „Blood“ im Titel. Woher kommt das?
Wir hatten von Anfang an dieses Blut-Image. Der Song „Blood For The Blood God“ ist vom Tabletop Warhammer inspiriert und ich habe immer wieder dieses Bild aufgebaut und Sachen drumherum gruppiert. Ich mag es, wenn das Gesamtbild stimmig ist, so ähnlich wie bei Manowar, die auch immer die gleichen Bilder verwenden. Ich versuche auch immer die alten Texte in die neuen zu integrieren.
Eure Texte strotzen inhaltlich vor Blut, Gewald, Mord et cetera. Inwiefern packen Leute dich deswegen in das Bild des Gewaltverherrlichenden und inwieweit ist das berechtigt?
Ich glaube nicht, dass ich von jemandem in diese Kiste gepackt werde. Wir machen Death Metal, da ist das normal.
Passend zum Blut-Image geht ihr auch mit Blut besudelt on stage. Geht einem das bei so einer Tour nicht auf die Nerven?
Total. Draufmachen geht ja schnell, aber hinterher das Abwaschen ist furchtbar. Aber es muss sein und man gewöhnt sich dran. Für die Promofotos haben wir übrigens zum ersten Mal kein echtes Blut und Gedärme verwendet, sondern auf Kunstblut zurückgegriffen. Wir hatten auch schon Säcke voller Gedärme und Innereien mit auf der Bühne. Das war eigentlich ganz lustig, aber das fängt nach einer Zeit an zu stinken. Besonders im Sommer muss man da aufpassen.
Wie kam es dazu, dass du Texte über das Tabletop Warhammer geschrieben hast?
Ich bin seit Jahren ein großer Fan davon und ich fand die Idee cool. Das macht kaum einer. Ein paar unserer Texte sind auch von Herr der Ringe inspiriert, aber das hat in letzter Zeit nachgelassen.
Welche Death Metal-Bands hörst du privat?
Ich höre gar nicht so viel Death Metal. Ich mag Obituary, Morbid Angel, Six Feet Under und Cannibal Corpse und das war es schon. Ich stehe eher auf ältere Sachen a la AC/DC, Manowar, Judas Priest...
Auf „Back In Blood“ hört man noch stärker als zuvor die Death Metal-untypischen Elemente in eurem Sound heraus. War das beabsichtigt?
Nein. Ich habe da noch nie in irgendwelchen Schubladen gedacht. Unsere Musik ist seit jeher Riff-lastig und klingt nach allen möglichen Genres, nur der Gesang ist halt Death Metal-mäßig. Ich finde es bescheuert das da immer irgendwie einzugrenzen. Bei Musik gibt es keine Regeln, man darf tun was man will.
Dem Album liegt eine Bonus-CD mit Cover-Tracks bei. Nach welchem Geschmack wurden die ausgesucht?
Die entspringen alle meinem privaten Geschmack. Ich habe mir überlegt, welche Songs ich gerne covern würde. Eigentlich hatte ich nur mit drei Songs gerechnet, aber letztlich wurden es sieben. Klar sind die Originale nicht alle Heavy Metal, aber der Genesis-Song beispielsweise, rockt einfach! Natürlich kamen da bereits die ersten Rufe, dass wir wieder Six Feet Under nachahmen, aber hey, das ist eine Bonus-CD. Die gibt es geschenkt...und selbst das nehmen die Leute einem übel.
Würde es dich denn mal reizen, eine ganze Platte a la „Graveyard Classics“ aufzunehmen?
Klar, jeder covert doch gerne. Ich hätte gerne noch weitere Songs gecovert, beispielsweise Saxons „Denim And Leather“, was von Accept oder auch Body Count.
Wider Erwarten ist keine Cover-Version von AC/DC dabei...
Mir war klar, dass mich die Leute dafür absolut hassen würden, eben wegen Six Feet Under. Wir haben zwar live schonmal „Highway To Hell“ gespielt, aber wollten uns dann lieber auf andere Bands konzentrieren.
Vor „Back In Blood“ hatten Debauchery leichte Line-Up-Schwierigkeiten, als sich euer Gitarrist Dani beim Queens Of Metal Festival etwas unrühmlich verabschiedete. Was genau ist da passiert?
Ich weiß selber kaum noch was. Ich war total betrunken und ein Fan hat mir wohl eine Plastik-Spielzeug-Kettensäge auf die Bühne gereicht, mit der ich an Danis Gitarre rumgespielt habe. Der ist daraufhin ausgerastet. Er war schon immer ein aggressiver Typ, hat mich angegriffen und ist danach von der Bühne gegangen. Ich war danach echt fertig, wusste gar nicht was eigentlich passiert war. Einige meinten, ich hätte nach der Polizei gerufen, ich weiß es nicht mehr. Für mich ist er ein Arschloch mit dem ich nur noch über einen Anwalt Kontakt habe. Ich finde das unglaublich traurig. Wir haben über vier Jahre zusammen Musik gemacht und ich hielt ihn immer für einen Freund. Er war zwar schon immer ein bisschen komisch, aber ich kam im Gegensatz zu den meisten anderen Musikern gut mit ihm aus. Problem war auch, dass er was vollkommen anderes machen wollte, nämlich entweder reinen technischen Death Metal oder atmosphärisches Zeug. So reine Knüppelsachen finde ich teilweise ja auch lustig, aber zu sagen, dass man alle Grooves außen vor lässt, fand ich scheiße. Groove ist geil!



www.debauchery.de

>> MOONSPELL



Moonspell-Drummer Mike Gaspar plaudert im Metal Mirror-Interview über Tour-Vorbereitungen, MTV Awards und Bathory-Coverversionen.

von Dorian Gorr

Die erste Nachricht beim Termin mit Moonspell ist etwas ärgerlich. „Fernando ist krank, Mike macht alle Interviews“, stellt Tourmanager Danny sofort klar. Kurze Zeit später sitze ich einem gut gelaunten Mike Gaspar im Nightliner gegenüber, der ein Jahr nach der Veröffentlichung von „Memorial“ auf die Platte zurückblickt und einen Einblick in das Bandgefüge von Moonspell liefert.

Mike, du siehst gut gelaunt aus. Wie läuft die Tour bisher?

Sehr gut. Viele Leute haben sich sehr darauf gefreut, Moonspell zu sehen. Wir haben viele unterschiedliche Fans vereint. Das liegt daran, dass wir ein stilistisch sehr gemixtes Tour-Package haben. Behemoth sind sehr coole Leute, mit einer unglaublichen Ausstrahlung auf der Bühne. Mit Napalm Death teilen wir uns den Nightliner. Dew-Scented machen auch geile Musik und Root sind eine absolute Größe und ein Original. Die wenigsten Leute hier kennen sie und finden Big Boss komisch, weil er so alt ist, aber es ist unglaublich, wie viele Bands von Root beeinflusst wurden.

Wie bereitest du als Drummer dich auf eine Tour vor?

Ich versuche so gesund wie möglich zu leben. Ich mache viel Taekwando und anderen Sport, um mich fit zu halten. Kurz vor der Tour proben wir fast jeden Tag, um die Songs alle so gut wie es geht drauf zu haben. So eine Tour ist natürlich sehr anstrengend. Man muss bereit sein, jeden Abend volle Power zu geben.

Ist jeder Bühnenauftritt nach so vielen Jahren noch etwas besonderes?

Ja, absolut. Wir möchten, dass jeder Auftritt etwas ganz besonderes wird. Ich liebe es, während des Auftritts in die Gesichter der Leute in der ersten Reihe zu blicken und zu sehen, wie die Musik auf sie wirkt. Das wird auch nach so vielen Jahren nicht langweilig.

Auf eurer Tour spielt erneut Aires Pereira den Bass. Gibt es da keine Chance, dass er als vollwertiges Moonspell-Mitglied einsteigt?

Ehrlich gesagt, nein. Wir vier sind schon so lange zusammen und haben so viel zusammen durchgemacht. Diese Erfahrungen fehlen ihm. Unsere Situation ist so perfekt. Und wir haben ihm auch neue Möglichkeiten geboten. Er war schon vorher damit zufrieden in Hotels, Bars oder Casinos solo zu spielen, aber sein Herz schlägt für den Metal und er liebt es mit uns auf Tour zu sein. Er ist ein außergewöhnlich netter Mensch, der eine Menge gute Atmosphäre reinbringt und mit dem man viel Spaß haben kann. Wir sind mit der aktuellen Konstellation alle sehr zufrieden.

Euer neustes Album „Memorial“ ist nun ein Jahr alt. Wenn du jetzt zurückblickst, bist du mit dem Resultat zufrieden?

Absolut und die Presse sah das genau so. Wir haben für „Memorial“ die besten Reviews in unserer Karriere bekommen. Sogar bessere als damals für „Irreligious“.

Photos by Paulo Moreira

Gibt es irgendwas, was du jetzt gerne an dem Album ändern würdest oder bist du immer noch zu 100 Prozent zufrieden?
Ich würde nichts ändern wollen. Musik ist wie eine Tätowierung. Selbst wenn du es heute anders machen würdest, hast du damals genau das gemacht, was du machen wolltest und somit steht die Musik für einen bestimmten Teil in meinem Leben. Mich inspirieren unsere Platten dazu, weiter Musik zu machen und mich als Musiker zu verbessern.

Hörst du dir eure eigenen Platten an?
Ja, eigentlich oft. Nach dem Release eines Albums ziehe ich es mir wochenlang rein, bis mein Kopf zu explodieren droht und ich die Platte nicht mehr hören kann. Wie gesagt, mich inspirieren unsere eigenen Platten und ich kriege beim Durchhören immer Lust auf unsere Live-Auftritte und überlege dann, wie man diesen und jenen Song gut umsetzen könnte.

Fernando ist bekannt dafür, ein großer Bathory-Fan zu sein. Wie sieht das der Rest von euch?
Wir sind alle große Bathory-Fans, aber bei Fernando ist es am stärksten. Ein Treffen mit Quorthon inspirierte ihn dazu, Moonspell zu gründen.

Habt ihr schonmal darüber nachgedacht einen Song von Bathory zu covern?
Ja, haben wir, aber wir hatten immer das Gefühl, dass das jeder macht und das würde der Sache nicht gerecht werden. Niemand kann nachvollziehen, wie viel die Musik von Bathory Fernando bedeutet und er hat einen unglaublichen Respekt davor. Für ihn ist sie unantastbar, fast schon heilig. Ich bin da absolut offen und würde jederzeit einen Bathory-Song spielen. Früher spielte ich gerne alte Bathory-Songs zur Übung und wenn wir einen Song mit dem Moonspell-Touch versehen würden, könnte etwas interessantes herauskommen.

Eure Karriere hat euch durch so viele Musikstile geführt. Folk, Gothic, Black...warum hat sich euer Stil so oft gewandelt und kann man vorraussagen, was der nächste Schritt sein wird?
Wir haben einfach immer gemacht, was wir gefühlt haben. Und das Gefühl, das man hat, ändert sich, wenn man den Weg von einer Demo-Band zu einer bekannten Band geht und Erfahrungen sammelt. Wir haben schon immer gehasst uns zu wiederholen. Wir wollen immer etwas neues kreieren, was natürlich die typischen Moonspell-Elemente beinhaltet, aber nicht zu sehr den Vorgängern gleicht. Wie der nächste musikalische Schritt aussieht, kann ich momentan aber nicht sagen. Uns inspirieren so viele Sachen. Eventuell wird das nächste Album etwas nostalgischer und deswegen Folk-orientierter. Wer weiß...



Vor ein paar Monaten habt ihr den MTV Award für die beste portugiesische Band gewonnen. War das eine große Überraschung für euch?
Ja, absolut, denn Metal ist hier eigentlich nicht sonderlich populär. Wir haben uns natürlich gefreut, denn es ist ein Zeichen für einen Schritt in die richtige Richtung. Wir haben seitdem mehr Beachtung seitens der Öffentlichkeit bekommen, werden von Comedians zu ihren Shows eingeladen und sogar auf der Straße erkannt und angesprochen. Das ist ungewohnt.

Was folgt für Moonspell nach der Tour und der Festival-Saison? Wie sehen die Planungen für das nächste Album aus?
Das wissen wir selber noch nicht genau. Es wird schwer sein „Memorial“ zu toppen, aber wir würden gerne noch einen drauflegen. Wir wollen das neue Album sehr heavy gestalten, uns aber auch genug Platz für Experimente und andere Einflüsse lassen. Die Fans sollen wissen, dass sie was geboten bekommen, was ihrem Geschmack entspricht und sie trotzdem noch überrascht.

www.moonspell.com

>> U.D.O.



Der Meister des deutschen Heavy Metals, Udo Dirkschneider, spricht mit uns über das neue Album „Mastercutor“, seine Zusammenarbeit mit Lordi und wie er die Accept-Shows vor zwei Jahren erlebt hat.

von Dorian Gorr

Udo, im Mai erscheint mit „Mastercutor“ das elfte Album deiner Band U.D.O. Wo reiht sich die Platte in der Diskographie ein?
Wir haben einiges verändert, besonders was die Arrangements angeht. Natürlich sind wir unserem Stil treu geblieben, aber trotzdem haben wir einen neuen Schritt gesetzt. Stefan Kaufmann hat zum Beispiel sein Studio komplett auf digital umgestellt, außerdem haben wir erstmals seit Jahren wieder einen Mann von außen ins Boot geholt, nämlich unseren Live-Engineer. Den fragten wir, wie U.D.O. seiner Meinung nach zu klingen haben und ihn einfach machen lassen. Dadurch haben wir erfahren, dass man einiges durchaus anders machen kann, sprich Gitarren– und Drum-Sound verändern. Dadurch kommen einem auch ganz neue Songideen. Das lässt sich schwer beschreiben, man muss es hören, aber wir sind alle mit dem Endergebnis hochzufrieden und ich würde sogar behaupten, dass „Mastercutor“ eines der besten U.D.O.-Alben geworden ist.

Woher nimmst du nach so vielen Jahren als Vollblutmusiker noch die Inspiration, dass da immer so schnell neues Material kommt?
Musikalisch gesehen wird man immer wieder aufs neue inspiriert, wenn man was verändert. Wir haben unsere Produktionsweise vor einiger Zeit umgestellt, so dass mittlerweile die Texte und Melodien zuerst stehen und dann alles rundherum errichtet wird. Das hat sich bei uns als sehr viel effizienter herausgestellt. Was die textliche Inspiration angeht, so brauche ich mich nur zwei Tage vor den Fernseher setzen, dann habe ich genug Material für ein ganzes Album zusammen. Man muss nur mit offenen Augen durch die Welt gehen. Wenn man viel rumkommt, bleibt eine Menge hängen, so dass ich noch locker Songtexte für einige Alben parat habe.

Wer oder was ist der Mastercutor?
Mastercutor ist erstmal ein Wort, das so im Englischen nicht existiert. Das kommt von Master-Executor und das ist der Showmaster. In unserem Fall führt der Mastercutor durch das ganze Album. Im Titeltrack geht es um die ganzen abartigen Game– und Reality-Shows, die wir momentan im Fernsehen haben. Es ist kein richtiges Konzept, aber schon ein roter Faden, der sich durch das Album zieht. In „One Lone Voice“ beispielsweise geht es darum, wie wir mit der Natur spielen oder mit Drogen, Alkohol und dem Tod, siehe „Dead Man‘s Eyes“. Im Prinzip spielen wir in jedem Song mit Gefühlen und Perversionen. Und da führt der Mastercutor durch. Am Anfang leitet er die Show ein und nach dem Abschlusstrack „Crash Bang Crash“ sagt er „Tschüss, bis zum nächsten Mal!“. Jeder Song hat für sich seine eigene Aussage und lässt letztlich einen roten Faden vermuten.

Wer hatte die Showmaster-Idee?

Die Idee kam auf, als ich mit Stefan darüber sprach, was für eine Scheiße eigentlich im Fernsehen läuft. Und da wollten wir drüber schreiben. Nur Master-Executor ist ein bescheuerter Titel. Wir lassen über jeden unserer Songtexte einen Engländer drüber gucken und den fragten wir, welches andere Wort wir nehmen könnten, dass es aber am besten im Englischen gar nicht gibt. Und das Ergebnis ist halt der Mastercutor. Die Cover-Idee kam mir, als ich ins Zimmer meines 13-jährigen Sohnes guckte und mir von einem Wallpaper so eine Fratze entgegen guckte. Damals stand noch gar nicht fest, dass das Album „Mastercutor“ heißen sollte. Das hat sich erst nach und nach entwickelt.

Wann begannen die Aufnahmen?

Wir begannen im Oktober. Komplett fertig waren wir Anfang März. Uns gereicht da immer zum Vorteil, dass wir ein eigenes Studio haben, in dem man nach Belieben arbeiten kann. Das ist ein großer Luxus, den ich nicht missen möchte. Wenn man dann mal merkt, dass heute die Atmosphäre nicht stimmt, trinkt man zusammen ein Glas Wein und fährt nach Hause.



>> Wenn da noch irgendwas gewesen wäre, hätte die Accept-Reunion definitiv stattgefunden! <<

Hat dich der Kurzausflug mit Accept 2005 neu inspiriert oder sich auf die neuen Songs ausgewirkt?

Nein, nicht wirklich. Die Anfragen für diese Festival-Geschichte waren schon seit Jahren immens. Aber ich hatte nie Zeit, weil ich immer volles Programm mit U.D.O. gemacht habe. 2005 wollten wir ein Jahr Pause machen und deswegen hatte ich Zeit die Festivals mit Accept zu spielen. Letztlich habe ich das gemacht, um selber etwas herauszufinden.

Und was?

Ob da noch irgendwas existiert. Und ich habe herausgefunden, dass ich sehr viel glücklicher mit U.D.O. bin. Das ist nicht abwertend gemeint, die Festivals zu spielen hat unglaublich viel Spaß gemacht, aber dieser Trip ging so viele Monate lang, wir waren wieder in Japan und wenn da noch was gewesen wäre, dann hätte irgendwas stattgefunden. Alle haben gemunkelt und vermuteten eine Reunion. Wenn da noch was gewesen wäre, dann hätte die Reunion danach definitiv stattgefunden. Aber es fehlte der alte Spirit von beiden Seiten. Mir war wichtig, das herauszufinden.

Wird es trotzdem nochmal einzelne Shows mit Accept geben oder war das definitiv der Abschied?

Ich will nichts ausschließen. Warum nicht, wenn es in ein paar Jahren nochmal zeitlich hinkommt und jeder Lust drauf hat. Aber darum mache ich mir jetzt keine Gedanken oder Pläne. Und sowas wie ein Studio-Album sehe ich da nicht mehr.

Wie oft kommt es vor, dass Besucher eines U.D.O.-Konzertes Accept-Nummern hören wollen und wie gewillt bist du, diesem Wunsch nachzukommen?

Ich werde weiterhin die Klassiker spielen, aber das reduziert sich mittlerweile auf zwei oder drei Nummern. Da ist die Nachfrage auch gesunken. Wir haben mittlerweile das elfte U.D.O.-Album draußen und dementsprechend viel eigenes Material. Klar, es gibt immer noch diese Die-Hard-Fans, aber die werden weniger. Aber vielleicht spielen wir auch irgendwann mal ein Überraschungs-Accept-Set. Wer weiß...Man will den Leuten auch gerecht werden.

War das am Anfang von U.D.O. ein Problem für dich, dass du das Gefühl hattest, dich aus dem Schatten von Accept hinaus bewegen zu müssen?

So ganz hinaus bewegen schafft man nicht, denn meine Stimme ist nunmal das Aushängeschild von Accept. Demnach leben Accept auch irgendwo in U.D.O. weiter. Ich habe die Band damals gegründet und sie ist ein großer Teil meines Lebens.

Wann können wir uns denn über Live-Gigs von U.D.O. freuen?

Ab dem 1. Mai sind wir in Mexiko, danach kommen wir nach Europa, machen Festivals und Ende September, Anfang Oktober geht die Europa-Tournee in Russland los und dann arbeiten wir uns durch Europa. Anschließend kommt USA und Asien. Alles in allem werden wir wohl bis 2008 auf Tour sein. Deutschland wird wahrscheinlich im November dran sein. Das kann sich aber auch noch alles ändern.

Benötigst du vor einer Tour ein besonderes Stimmtraining oder hälst du dich anderweitig besonders fit?

Ich versuche natürlich so gesund wie möglich zu leben. Vor zwei Jahren habe ich mit dem Rauchen aufgehört, das hat mir in Sachen Kondition und Stimm-Regeneration sehr geholfen,

aber ansonsten brauche ich kein besonderes Training. Ich wärme mich auch nach wie vor nicht vor einem Auftritt auf. Das liegt mir irgendwie nicht und ich hatte damit auch noch nie Probleme. Ich hoffe, dass das so bleibt. Stimmbänder leiern ja auch aus und ich kenne viele Sänger, die sich schon operieren lassen mussten, aber da bin ich bisher immer verschont geblieben. Mein Hals-Nase-Ohren-Arzt sagt immer, ich habe Stahlbänder.

Deine Stimme ist wohl unumstritten eine der markantesten Metal-Stimmen überhaupt. Wie hat sich dieser Gesangsstil damals ergeben? Besonders, wenn man bedenkt, dass du in einer Zeit angefangen hast so zu singen, als alle anderen möglichst klar, melodisch und hoch sangen.

Das weiß ich selber nicht. Ich habe nie versucht irgendwen nachzusingen. Wir haben immer eigene Sachen gemacht und diese Stimme war einfach so da. Ich habe angefangen zu singen und es klang so. Die meisten Leute fanden das damals abartig und uns war klar, dass man das so und so sehen kann. Wir fanden immer, dass es wichtig ist, dass man einen markanten Sänger hat. Es gibt mit Sicherheit tausend Sänger, die besser singen als ich, aber deren Platte legst du auf und weißt nicht, wer das ist. Unser Vorteil ist, dass du eine Platte auflegst und man sofort weiß wer da singt.

Wie viel bedeutet es dir noch, vor Publikum aufzutreten? Gibt dir das nach wie vor einen Kick oder ist es alltäglich?

Alltäglich ist es absolut nicht. Es ist mir immer noch das wichtigste am Musikerdasein. Neue Songs auf der Bühne zu spielen verursacht nach wie vor ein Kribbeln bei mir. Manchmal werde ich gefragt, ob es mir nicht langweilig wird zum tausendsten Mal „Balls To The Wall“ oder „Metal Heart“ zu singen, aber das ist es nicht. Ich sehe dann plötzlich 16-Jährige im Publikum, die den Song mitsingen und das zeigt mir, wie besonders diese Nummern auch nach so vielen Jahren noch sind. Wir diskutieren auch immer noch unsere Auftritte, um unsere Performance zu verbessern und sind selbst unsere größten Kritiker.

Wie weit bist du selbst noch Metal-Fan und bist über neue Bands in der Szene informiert?

Ich habe das Glück einen 13-jährigen Sohn zu haben, der da immer bestens informiert ist. Aber ich kann mir von den meisten dieser Bands nicht die Namen merken. Ich höre dann zwar mal eine Nummer, wo ich sage, dass das richtig gut ist und mein Sohn sagt mir dann auch immer, wie die Band heißt, aber die Namen sind meist so kompliziert, dass ich die nicht behalten kann. Metal-Fan in dem Sinne bin ich schon noch, aber zu sagen, dass ich mich den ganzen Tag zu Hause hinsetzen würde, und Heavy Metal hören würde, wäre auch gelogen. Manchmal habe ich einfach nur das Radio an. Meiner Meinung nach muss man auch mal in andere Musikstile schauen. Ansonsten höre ich gerne Genesis oder Phil Collins, halt Musik, die eigentlich Mainstream, aber sehr gut ist. Wenn man Musiker ist, sollte man sich nicht vor anderen Stilen verschließen.



2006 hast du für Aufmerksamkeit gesorgt, als du mit Lordi in deren Song „They Only Come Out At Night“ gesungen hast. Wie kam die Zusammenarbeit zu Stande?

Das weiß ich auch nicht. Ich wusste vorher gar nicht, dass er ein so großer U.D.O.– und Accept-Fan ist. Er hat mir mal gesagt, dass er kein einziges U.D.O.-Konzert in Finnland verpasst hat. Das konnte ich natürlich nicht wissen, ich wusste ja nicht, wie der aussieht (lacht). Irgendwann kriegte ich einen Anruf von Lordis Plattenfirma, die mich fragten, ob ich nicht Lust hätte, auf deren neuem Album mitzusingen. Ich hatte vorher nur wenig über Lordi gewusst und bekam dann irgendwann auf Tour eine Platte von denen. Beim Betrachten des Covers dachte ich erstmal, was das jetzt wohl ist. Wir haben die CD im Tourbus in den CD-Player gelegt und waren verwundert. Das Auftreten, die Cover und Bilder der Band passten so gar nicht zu der Musik. Ich war da sehr offen und kriegte dann irgendwann diese Nummer, also „They Only Come Out At Night“ und dachte nur, dass das auch problemlos ein U.D.O.-Song hätte sein können und habe meinen Teil dazu eingesungen.

Als ich Lordi in Köln sah, warst du bei dem Song live on stage. Gab es noch andere Städte, wo ihr das gemacht habt?

Nein, bisher nicht. Aber das würde ich gerne wiederholen, wenn sich das zeitlich einrichten lässt.

Was sagst du zur Dimmu Borgir-Coverversion von „Metal Heart“?

Die finde ich sehr interessant. Ich bin immer wieder überwältigt, wer alles Accept-Fan ist. In Wacken habe ich mich mal länger mit den Jungs unterhalten und das sind coole Leute.

Hat man nach über 35 Jahren im Musik-Business noch Ziele und Träume, die man erreichen möchte?

Ja, natürlich. Auch wenn ich eigentlich schon alles erlebt habe, hat man noch so Ziele, wie gute Alben aufnehmen. Außerdem würde ich gerne mal ein paar U.D.O.– und Accept-Balladen neu arrangieren und zwar halb-akustisch, mit Klavier et cetera. Man hat heute aus technischer Sicht viel größere Möglichkeiten.

www.udo-online.de

>> DELIRIUM TREMENS



Die Old-School-Thrasher Delirium Tremens enthüllen im E-Mail-Interview unter anderem, wie es zu ihrem derben Bass-Drum-Sound kam.

von David Dankert

Wie kam es zu der rockigen Kurskorrektur auf „Drink, Kill, Fuck, Die! The Rock'n'Roll EP“? Ist das eher als kurzer Ausflug und kleines Experiment zu werten oder wollt ihr dauerhaft in diese Kerbe schlagen?
Das Ding heißt „Rock'n'Roll EP“ - ohne Rock'n'Roll wäre das demnach keine Rock'n'Roll EP! Wir hatten schon immer Rock'n'Roll-Elemente in unserem Thrash. Auch weiterhin wird Rock'n'Roll in unseren Sachen zu finden sein und wenn wir Bock haben, bringen wir auch irgendwann eine weitere EP mit solchen Songs raus.
Kann die EP als kleiner Vorgeschmack auf das nächste Album gewertet werden oder steht diesbezüglich noch nichts fest? Wie weit seid ihr mit dem Songwriting?
Naja, wir sind voll im Songwriting... seit zwei Jahren. Wir machen gewaltige Schritte vorwärts und haben sogar schon drei Songs halb fertig! Es wird noch circa eineinhalb Jahre dauern, bis was neues von uns kommt. Wir können schließlich nicht mit unserem 5-Jahre-Rhythmus brechen und unsere debilen Fans und uns selbst verwirren!
Wer von euch hatte die Idee mit den Radio Fuck Power Intros und wer hat sie eingesprochen? Was hat es mit der angegebenen Website www.radiofuckpower.de auf sich? Bis jetzt ist die Seite noch nicht online oder?
Wir haben einen durchgeknallten Kumpel, Charles Mendoza, der seit zehn Jahren einen imaginären Radiosender namens „Radio Fuck Power“ hat. Wir wollten einmal eine Sondersendung in seinem Radio haben und von daher war es Pflicht, dass er das für die EP eingesprochen hat. Rowdy Roll wollte den Radiosender tatsächlich mal über die Webseite durchziehen, aber er hat einfach zu viel um die Ohren. Vielleicht wird es irgendwann mal was.
Lustig anzusehen sind die Fotocollagen in euren Gatefolds, in denen auch gerne mal weibliche Trophäen, meist nackt, zur Schau gestellt werden, Gab es von den abgebildeten Damen mal Ärger oder sehen die das locker?
Welche Damen? Wenn du genau hinschaust, dann siehst du, dass das gar keine Damen sind. Die sollen doch froh sein, dass sie sich mit unserer Hilfe öffentlich zur Schau stellen dürfen, können, sollen .... manchmal müssen...Wir legen einfach viel Wert auf die Collagen in unseren LPs, da wir selber absolute Vinylfreaks sind und natürlich uns selbst gerne darstellen.
Mit dem Re-Release eures Debüts habt ihr einen weiteren Tonträger wieder im Angebot, der nicht jedem bekannt gewesen sein dürfte. Was gab es für Resonanzen auf „Violent Mosh Ground“?
Fans wie Kritiker waren sich einig: Bassdrum! Obwohl das doch Schmarrn ist, diese Banausen! Die wissen nicht wie eine anständige Bassdrum zu klingen hat. Ansonsten waren die Reaktionen sehr gut. Nicht umsonst besteht unsere Setlist meist aus 50 Prozent „Violent Mosh Ground“-Songs. Die kommt übrigens bald auch noch auf Vinyl heraus.
Ich finde den Sound auf „Violent Mosh Ground“ geil, aber mal ernsthaft, wie viele Mikros habt ihr vor die Bass Drum gestellt? Warum habt ihr das Teil so laut aufgedreht?
Seitdem wir mal unseren Kopf während des Spielens in die Bassdrum gesteckt haben, können wir uns nicht mehr daran satt hören!
Würden eure Jobs auch mal eine kleine Tournee zulassen? Wie sähe es mal mit Auftritten im Ruhrpott aus?
Bis jetzt sind es nur Wochenend-Auftritte, alle Touren, die wir bisher angeboten bekamen oder die wir mitfahren wollten, sind geplatzt. Da musste es immer jemand mit dem Speckfettbrot übertreiben. Kleinere Touren würden sich aber auf jeden Fall machen lassen. Im Ruhrpott haben wir noch nicht gespielt, würden wir aber saugerne mal machen und sind für alle Schandtaten zu haben, wenn denn dort mal was geht.
Was glaubst du, woher die momentane Thrash-Welle kommt? Merkt ihr selbst, dass auch eure Konzerte besser besucht werden oder beschränkt sich der Hype eher auf die großen Bands wie Sodom, Destruction etc.?
Welcher Hype und welche Welle? Davon haben wir nichts mitbekommen. Es ist das gleiche wie vor zehn Jahren. Unsere Konzerte sind schon gut besucht, aber nicht wegen dem Hype, sondern wegen uns! Gehyped werden doch ganz andere Sachen...
Seid ihr mit eurer Rolle, eher von einer eingefleischten Szene, als von einem großen Publikum abgefeiert zu werden, zufrieden?
Ja sind wir. Wir spielen lieber vor eingefleischten Freaks, die total ausflippen, als vor 100.000 Leuten, die nur rumstehen.

www.deliriumtremens.de

>> SHAKRA



Mark Fox, Sänger von Shakra, der wohl aufstrebendsten Heavy-Rock-Band aus der Schweiz, spricht über das neue Album, mit dem man die Fans infizieren will.

von Dorian Gorr

Mark, in Kürze erscheint euer neues Album „Infected“. Inwiefern unterscheidet sich das Album von den Vorgängern?
Es ist sehr frisch und anders als das Material auf dem Vorgänger „Fall“. „Infected“ ist weniger düster, sondern klingt eher wie „Rising“ und „Powerride“, also melodischer Metal-Rock, der ins Ohr geht.
Wolltet ihr bewusst weg von der stilistischen Richtung auf „Fall“ oder kam das ganz automatisch?
Das passierte eher automatisch. Wir bemerkten schon, dass das Songwriting sehr viel fröhlicher ablief. Man merkt „Infected“ an, dass wir die Probleme, die wir innerhalb der Band während „Fall“ hatten, beseitigt haben.
Was für Probleme waren das?
Probleme privater Natur. Wenn man gemeinsam viel auf Tour ist, fallen einem Kleinigkeiten aneinander auf, an denen man sich dann reibt und die sich hochschaukeln. Glücklicherweise konnten wir das beseitigen und sind mittlerweile wieder dicke Kumpels.
Wie habt ihr die Probleme gelöst?
Jeder hat sich für sich überlegt, was er an seinem Verhalten ändern könnte. Wir wollten die Band alle nicht sterben lassen. Das Spielen in einer Band muss aber von gegenseitigem Respekt geprägt sein, sonst funktioniert das nicht.
Und die neu gefundene Einigkeit hat sich positiv auf das Songwriting ausgewirkt?
Ja, absolut. Ich freue mich wieder vor jeder Probe. Man hat Bock mit den Jungs zu spielen, Songs zu schreiben und auszuprobieren. Das war vorher nicht mehr der Fall und sowas blockiert natürlich das Songwriting.
Sind die Songs bei gemeinsamen Probe-Jams entstanden?
Nein, nicht wirklich. So hat das bei Shakra noch nie funktioniert. Es ist mehr eine Zusammenarbeit. Jeder arbeitet seine Ideen zu Hause aus und dann tragen wir es im Proberaum zusammen und gucken, was man verwenden kann. Meine Aufgabe sind die Melodien und Texte.
Gibt es irgendein lyrisches Konzept hinter den Texten?
Nein, das nicht. In den Texten geht es um Sachen, die mich inspirieren und kommen teilweise aus meinem Alltagsleben. Bei „Make Your Day“ beispielsweise, musste ich gerade meine Steuererklärung machen.
Was hat es mit dem Titel „Infected“ auf sich?
Ganz simpel: Wir wollen die Leute mit unserer Musik infizieren.
Ihr werdet oft mit Krokus verglichen, was wohl auf Grund der gemeinsamen Nationalität nahe liegt. Wie geht ihr damit um?
Das schmeichelt natürlich. Krokus waren schon immer eine unserer Lieblingsbands. Auf der anderen Seite klingen wir nicht wie Krokus, sondern haben einen ganz anderen Stil. Ich denke eher, dass der Vergleich zu Stande kommt, weil wir beides Heavy Rock-Bands aus der Schweiz sind.
Ist es für euch ein Ziel ähnlich groß zu werden, wie Krokus?
Sicher. Allerdings ist es heute nicht mehr so einfach einen Legenden– oder Kult-Status zu erlangen, geschweige denn von der Musik leben zu können. Dafür gibt es viel zu viele Bands. Alle stilistischen Nischen sind bis zum Anschlag gefüllt.
Inwieweit hat man die Möglichkeit in dem begrenzten stilistischen Rahmen des Heavy Rocks zu experimentieren?
Es geht. Metal soll ja auch irgendwo einen engen Rahmen haben, sonst wäre es kein Metal mehr. Da etwas neues zu schaffen ist nicht einfach.

www.shakra.ch



von Dorian Gorr

Die ersten Sonnenstrahlen haben sich hervorgewagt, die ersten Grillfeten finden statt, kurz: Der Sommer naht! Und mit ihm kommt eine weitere Festival-Saison, die mit Highlights ohne Ende auffährt. In diesem Vorberichts-Special möchten wir einen kleinen Überblick über alle Festivals geben, von denen Team Metal Mirror im Laufe des Sommers ausführlich berichten wird.

Rock Hard Festival - 25. bis 27. Mai

Das Rock Hard Festival wird fünf Jahre alt. Was eigentlich nur als einmalige Jubiläums-Feier geplant war, hat sich zu einer festen Institution in der Festival-Landschaft gemausert, die jährlich zu Pfingsten tausende Headbanger nach Gelsenkirchen lockt. Der Grund für den stetig steigenden Beliebtheitsgrad des Festivals ist neben der fanfreundlichen Atmosphäre und Preisen, die wahrscheinlich schönste Festival-Location überhaupt. Im Gelsenkirchener Amphittheater können die Besucher entspannt auf den Stufen sitzen, auf die am Rhein-Herne-Kanal gelegene Bühne schauen, ein Bierchen schlürfen und die Action vor der Bühne beobachten oder natürlich selber mitmachen.
Grund dazu hat man nämlich auch anno 2007 wieder genug: Das Line-Up kann sich sehen lassen und hat für wirklich jeden Geschmack etwas dabei. Metalcore-Fans freuen sich über Maroon oder Heaven Shall Burn, Black Metaller über Naglfar und Dark Funeral, Folker über Korpiklaani und Turisas und die Death-Knüppel-Freunde kriegen mit Vader und Amon Amarth ordentlich was auf den Deckel. Wer auf Thrash steht, den werden die Saufnasen von Tankard erfreuen. Natürlich wird auch die True-Fraktion ordentlich bedient. Sei es mit den einzigartigen HammerFall, den ehrwürdigen Recken Grave Digger, Axel Rudi Pell oder der Legende Thin Lizzy. Als besonderes Highlight gibt es weiterhin zwei Tribute-Sets von Paul Di'Anno und Ross The Boss, die Songs ihrer ehemaligen Bands Iron Maiden beziehungsweise Manowar spielen. Außerdem bietet das Rock Hard Festival wieder ausreichend Möglichkeit, sich mit Merchandise von A bis Z einzudecken. Hierfür gibt es erneut den größten Metal Markt des Ruhrgebiets, bei dem Händler ausstellen, die teilweise aus Mexiko oder St. Louis angereist kommen. Wer nach einem ereignisreichen Festivaltag noch mehr auf die Mütze braucht, der wird ebenfalls im Metal Markt fündig. Nachts wird dieser nämlich als Metal-Disco genutzt.



Rock Hard Festival - Die Facts

Datum 25. bis 27. Mai
Location Amphittheater in Gelsenkirchen
Line-Up Thin Lizzy + HammerFall + Naglfar + Death Angel + Armored Saint + Vader + Hardcore Superstar + Amon Amarth + Crucified Barbara + Spock's Beard + Heaven Shall Burn + Axel Rudi Pell + Maroon + Grave Digger + Ross The Boss + Paul Di'Anno + Turisas + Bullet + Dark Funeral + Korpiklaani + Metal Inquisitor + Sabaton + Cataract
Außerdem der größte Metal Markt des Ruhrgebiets
Kosten 3-Tages-Ticket 64,90 Euro (inkl. VVK-Gebühr, zzgl. Porto), Camping-Ticket 13,75 Euro (inkl. VVK-Gebühr), Tagesticket 29 bzw. 38 Euro (Freitag bzw. Samstag, Sonntag)
Mehr Infos www.rockhardfestival.de

Death Feast - 7. bis 9. Juni

Wer nicht auf Grind oder Death steht, der sollte sich vom 7. bis 9. Juni von der „Schwarzen Heide“ in Hünxe fern halten. Dort veranstalten Blast Corpse Promotion das Death Feast, ein Festival, das sich ausschließlich Death- und Grind-Klängen widmet und deswegen vielleicht zurecht den selbst gewählten Titel trägt, das brutalste Festival in Europa zu sein. Dementsprechend international fällt auch das Line-Up aus, denn neben Underground-Heroen wie Grind Inc. oder Resurrected, versammelt sich bei dem Festival die creme de la creme des Grind-Deaths. Neben den Genre-Mitbegründern Napalm Death sorgen noch Immolation, Krisiun, Aborted, Gorgasm und viele weitere Bands, wie die Neuseeländer Dawn Of Azazel für ordentlich Geknüppel.

Rage Against Racism - 9. Juni

Death Feast Open Air - Die Facts

Datum 7. bis 9. Juni
Location Schwarze Heide in Hünxe
Line-Up Rumpel Grumpel + Irate Architect + Keitzer + Poostew + Deadborn + Jack Slater + Fecal Corpse + Aversion To Life + Happy Face + Human Mincer + Cliteater + Emeth + Grind Inc. + Guttural Secrete + Dawn Of Azazel + Resurrected + Mucopus + Suppository + Debauchery + Foetopsy + Leng Tche + Defeated Sanity + Hour Of Penance + Sinister + Despondency + Putrid Pile + Aborted + Wormed + Obsenity + Krisiun + Gorgasm + Napalm Death + Immolation
Kosten 3-Tages-Ticket 39 Euro (inkl. Camping und Parkgebühr), Tagestickets 15 (Donnerstag) bzw. 18 Euro (Freitag oder Samstag)
Mehr Infos www.deathfeast.de







Wer in Duisburg wohnt, der wird es schon längst kennen: Das Rage Against Racism findet dieses Jahr bereits zum fünften Mal an der Mühle in Rheinhausen statt. Das besondere Highlight dieses Festivals, das ein Zeichen gegen Rassismus setzen möchte, ist, dass der Eintritt komplett frei ist. Dafür gibt es diverse Bands zu sehen, die zu einem großen Teil aus dem lokalen Underground kommen. Da wären dieses Jahr die Kölner Zombie-Thrasher Power oder die Krefelder Blood Red Angel. Erstmals gibt es mit den aufstrebenden Essenern Black Messiah auch etwas Pagan Metal auf dem Rage Against Racism. Von weiter weg kommen die Wiener Melodic Deather Lords Of Decadence oder die Hamburger Dark Age. Auch der diesjährige Headliner, die Power Metaller Symphorce, kommt aus Hamburg und werden das Festival, das schon früh am vormittag beginnt, ausklingen lassen. Wer zwischenzeitlich genug von Live-Musik hat, kann sich außerdem auf die große Wiese neben der Bühne setzen und das hoffentlich gute Wetter genießen.

Rage Against Racism - Die Facts

Datum 9. Juni
Location Jugendzentrum Mühle, Duisburg
Line-Up Symphorce + Power + Dark Age + Defectdead + Osyris + Lords Of Decadence + Blood Red Angel + Black Messiah + Absence
Kosten Eintritt frei
Mehr Infos www.rageagainstracism.de

Dong Open Air - 14. bis 15. Juli

Das wahrscheinlich gemütlichste Festival Deutschlands findet auch 2007 wieder auf dem schnuckeligen Dongberg, nahe Neukirchen-Vluyn statt. Was einst eine kleine Kultveranstaltung für ein paar Freunde war, entwickelte sich schnell zu einem absoluten Kult, begünstigt von der abgeschiedenen Lage.
Mit dem Festival wuchsen auch die Bands, die man verpflichten konnte. Spielten im Vorjahr schon so namhafte Bands wie Die Apokalyptischen Reiter und Savage Circus, kann man dieses Jahr noch einen drauf legen. Als Headliner werden die Viking-Helden Ensiferum zu sehen sein und auch sonst wurde ein großer Schwerpunkt auf Folk und Viking-Metal gelegt. So sind unter anderem die Dauergäste Skyclad, die düsteren Primordial, Eluveitie und die Essener Ruhrpott-Wikinger Black Messiah mit von der Partie. Knüppel-Fans kriegen mit Sinister, Debauchery oder Verdict ordentlich was auf die Mütze. Schwarzmetaller freuen sich über Darzamat und Galskap und wer es besonders ausgefallen mag, den wird Van Cantos Performance begeistern. Ebenfalls ein Stimmungsgarant sind die Lokalhelden Novembers Fall.
Der Dong-Berg ist bereit erklommen zu werden, seid dabei, wenn das kultigste Festival Deutschlands in die nächste Runde geht. Mit dabei übrigens wieder: Kaltes 0,5-Liter-Bier



Dong Open Air - Die Facts

Datum 14. bis 15. Juli
Location Dongberg bei Neukirchen-Vluyn
Line-Up Ensiferum + Eluveitie + Skyclad + Primordial + Orphaned Land + Sinister + Absence + Aeveron + All We Hate + Black Messiah + Chainsaw + Cheeno + Dark Age + Darzamat + Debauchery + Galskap + Novembers Fall + Run Amok + The Pokes + Van Canto + Verdict
Kosten Alle Karten bereits weg
Außerdem 0,5-Bier für einen läppischen Euro
Mehr Infos www.dongopenair.de

für einen läppischen Euro und leckere Frühstücksbrötchen. Eine solche Stärkung hat man nach dem anstrengenden Aufstieg meist auch bitter nötig, der aber mit jedem Jahr nur noch kultiger wird. Wer dennoch zu faul oder zu gemütlich ist, sein gesamtes Camping-Equipment den Berg hinaufzuschleppen, dem stellt das Dong Open Air-Team erneut einen Shuttle-Bus zur Verfügung.

Wir berichten außerdem von...

Alle hier vorgestellten Festivals werden von Metal Mirror mit einem ausführlichen Bericht, das heißt ein Review von allen auftretenden Bands, gefeatured. Trotzdem sind das noch lange nicht alle Festivals, die unsere Mitarbeiter besuchen. Im Laufe des Sommers werdet ihr außerdem kurze, Tagebuch-ähnliche Berichte lesen können von:

With Full Force XIV
Summer Open Air

Up From The Ground

Party.San
Metal Open Air



Wacken Open Air - 2. bis 4. August

Das Metal-Mekka rüstet um. Große Veränderungen haben die Veranstalter Holger Hübner, Thomas Jensen und Sheree Hesse für 2007 angekündigt. Unter anderem soll die Party-Stage verlegt werden, damit die Besucher endlich die leidigen Sound-Überschneidungen von Black und Party Stage los sind und unter der in den vergangenen Jahren der ein oder andere Auftritt leicht an Atmosphäre verlor. Weiterhin soll die W.E.T.-Stage vergrößert werden, um den Helden von morgen noch mehr Platz zum Rocken zu geben. Für die Hauptbühnen soll es Zuschauertribünen geben. Klingt schonmal gut - und nicht nur das, auch das Line-Up kann sich wie jedes Jahr sehen lassen.
Beim 18. Wacken Open Air sind unter anderem Blind Guardian, Iced Earth und In Flames zu hören. Auch die Wacken-Stammgäste Saxon geben sich mal wieder die Ehre und werden aller Wahrscheinlichkeit nach die Night To Remember headlinen. Schwarzheimer kriegen außerdem die Möglichkeit, Immortal in Deutschland zu sehen. Die wiedervereinte Band um Mastermind Abbath spielt auf keinem anderen deutschen Festival 2007. Black Metal-Unterstützung gibt es unter anderem von Dimmu Borgir, 1349 und teilweise auch von den Pagan-Metallern Moonsorrow und Enslaved.
Wer es doch lieber klassisch mag, freut sich über Rage, die mit Orchester auftreten, Stratovarius und Grave Digger. Thrasher kriegen Destruction, Sodom und die ebenfalls wiedervereinten Sacred Reich zu sehen und Knüppel-Fans Belphegor, Napalm Death und Vader. Für ordentlich Dampf im Moshpit werden auch Die Apokalyptischen Reiter, mittlerweile Stammgäste auf dem Wacken Open Air, und die Metalcore-Helden Heaven Shall Burn sorgen. Wer es düster braucht, für den hat das Wacken Open Air Samael, Moonspell oder die Doom-Deather Swallow The Sun im Gepäck. Klassik-Freunde werden derweil mit Therion und Haggard bedient, und Mittelalter-Fans mit Schandmaul, Subway To Sally oder Letzte Instanz.
Wem das alles zu ernst ist, der wird sich einfach bis zum Morgengrauen bei den Blödel-Barden von J.B.O. die Kante geben, das typische Wacken-Rundum-Programm genießen, das sich aus etlichen Fressbuden, Karaoke-Contest an der Jim Beam Stage, dem Wackener Freibad und einem großen Metal Markt zusammensetzt oder natürlich einfach am eigenen Zelt bleiben und mit den Nachbarn ein Bier nach dem anderen köpfen.
Es ist also mal wieder für jeden was dabei, so dass die drei Hauptveranstalter auch dieses Jahr mehrere zehntausend partywütige Metaller im Heavy-Metal-Wallfahrtsort vor der True Stage begrüßen können werden. Ob dabei die Sonne knallt wie 2003 oder es in Strömen gießt wie 2005 wird den Headbangern auch dieses Jahr egal sein. See you all in Wacken - Rain or shine!

Weitere Festivals...

Alle anderen Festivaldaten erhaltet ihr bei unseren Tourdaten auf Seite 14.



Wacken Open Air - Die Facts

Datum 2. bis 4. August
Location Wacken Open Air Festivalgelände
Line-Up 1349 + All That Remains + Amorphis + Die Apokalyptischen Reiter + Belphegor + Benedictum + Black Dahlia Murder + Black Majesty + Blind Guardian + Bullet For My Valentine + Cannibal Corpse + ChthoniC + Communic + Destruction + Dimmu Borgir + Dir En Grey + Disillusion + Electric Eel Schock + Enslaved + Falconer + Grave Digger + Haggard + Heaven Shall Burn + Iced Earth + Immortal + In Flames + J.B.O. + Kampfar + Lacuna Coil + Letzte Instanz + Moonsorrow + Moonspell + Municipal Waste + Napalm Death + Narziss + Neaera + Norther + Rage + Sacred Reich + Samael + Saxon + Schandmaul + Sodom + Sonic Syndicate + Stormwarrior + Stratovarius + Swallow The Sun + Therion + Týr + Unheilig + Vader + The Vision Bleak + Vital Remains + Volbeat
Kosten 3-Tages-Ticket 99 Euro (inkl. Camping, Parken und Service-Pauschale), Preise für Tagestickets stehen noch nicht fest
Außerdem das übliche Wacken-Rundum-Programm , sprich freier Eintritt ins Schwimmbad, großer Metal Markt, Jim Beam-Stage mit Karaoke, Metal Hammer Hellfest-Party, Metal Battle, Wacken Feuerwehrkapelle und vieles mehr
Mehr Infos www.wackenopenair.de

Du bist Metal Mirror!

Du kennst eine Band, die perfekt für den Underground-Tip geeignet wäre? Du weißt wer der nächste „Vorzeige-Metaller“ ist? Lass uns an deinem Wissen teilhaben. Im folgenden alle Artikel-Serien, bei denen wir gerne eure Vorschläge entgegennehmen.

~~**Musiker für Kolumne**~~

Beschreibung Wir suchen für unsere monatliche Kolumne einen Autor. Hier soll einmal pro Monat ein mehr oder weniger lockerer Text stehen. Der jeweilige Autor hat freie Hand bei der Auswahl des Themas.

Anforderungen

- Mitglied einer Band, wenn möglich mit Plattenvertrag
- Guter Umgang mit der deutschen Sprache
- Zuverlässigkeit

~~**Underground-Tip**~~

Beschreibung Wir freuen uns über Band-Vorschläge bezüglich der Kategorie Underground-Tip. Die Underground-Band wird mit allen nennenswerten Fakten vorgestellt.

Anforderungen

- Band darf aktuell keinen Plattenvertrag haben

~~**Metalhead des Monats**~~

Beschreibung Bei diesem Artikel wird jeden Monat ein Metaller (nicht zwingend ein Musiker) vorgestellt.

Anforderungen

- Der „Metalhead des Monats“ darf Musiker sein, allerdings wird sein Musikerdasein nicht Thema des Artikels sein
- Die Person muss den Titel „Metalhead des Monats“ verdient haben, zum Beispiel als Organisator eines Underground-Festivals, Tour-Manager, Cover-Designer et cetera

~~**Du wüsstest da jemanden.....**~~

.... oder du selbst denkst, der nächste Vorzeige-Metaller oder Kolumnist für Metal Mirror zu sein? Sehr gut! Sende eine E-Mail (Betreff: Vorschlag) an

contact@metal-mirror.de

Bennes TOP 5

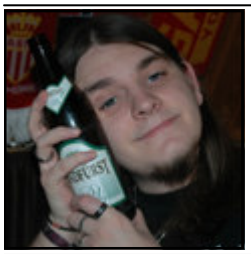
IN ANLEHNUNG AN „HIGH FIDELITY“ STELLT REDAKTIONSMITGLIED BENNE JEDEN MONAT EINE TOP 5 VOR.

Top 5 Songs, die nicht aus dem Metal-Genre kommen

Klar, Metal über alles, da besteht kein Zweifel, trotzdem gibt es einige Songs, die anderen Musikstilen entspringen und nicht hohler Kommerz-Pop, sondern ansprechende, Musik sind. Diesen Monat möchte ich eure Top 5-Non-Metal-Songs wissen.



BENJAMIN GORR
1. **Ramones** - My Brain Is Hanging Upside Down
2. **Sex Pistols** - Anarchy In The UK
3. **Billy Idol** - White Wedding
4. **Box Tops** - The Letter
5. **The Charlatans** - The Only One



DORIAN GORR
1. **Golden Earring** - Radar Love
2. **Johnny Cash** - Ghostriders In The Sky
3. **Tenacious D** - Tribute
4. **Fool‘s Garden** - Lemon Tree
5. **Box Tops** - The Letter



JENNY BOMBECK
1. **Johnny Cash** - Ghostriders..
2. **Nancy Sinatra** - These Boots Are Made For Walking
3. **Status Quo** - Down
4. **The Misfits** - Die, Die My Darling
5. **Simon & Garfunkel** - Mrs. Robinson



ELVIS DOLFF
1. **Eläkeläiset** - Humppapommi
2. **The Dubliners** - Seven Drunken Nights
3. **Bob Dylan** - Summer Days
4. **Elvis Presley** - Jailhouse Rock
5. **Ramones** - Pet Sematary



DAVID DANKERT
1. **Michael Jackson** - Earth Song
2. **Animals** - House Of The Rising Sun
3. **Coldplay** - X & Y
4. **Antimatter** - Expire
5. **Riverside** - Second Life Syndrome



DANIEL REESE
1. **Status Quo** - Rocking All Over The World
2. **EAV** - Neandertal
3. **Die Ärzte** - Elke
4. **The Beatles** - Yellow Submarine
5. **The Cranberries** - Zombie

BILD DER AUSGABE



Janne Perttilä *(Moonsorrow) - Essen, Turock 14.04.2007*

UNDERGROUND-TIP

DIE FAKTEN

Name	Kadavrik
Genre	Melodic Death Metal
Besetzung	Niklas (Vocals, Guitar) Christoph (Guitar) Olivier (Bass) Marcel (Keyboard) Frank (Drums)
Herkunft	Deutschland
Gegründet	2003



DISKOGRAPHIE



Silhouettes
Eigenproduktion
8 Songs
VÖ: 2005



Beyond Oblivion
Eigenproduktion
7 Songs
VÖ: 2005

UPCOMING SHOWS

01.06.2007 Moers
09.06.2007 Voerde
31.08.2007 Emmerich

KONTAKT

www.kadavrik.de



KONTAKT

www.veroxity.de

UPCOMING SHOWS

Keine angekündigt.

DISKOGRAPHIE



With Eyes So Blind
Eigenproduktion
7 Songs
VÖ: 2004

DIE FAKTEN

Name	Veroxity
Genre	Death Metal
Besetzung	Marcus Jekubczik (Vocals) Adrian Plonka (Guitar) Urs Scheuch (Bass) Adrian Zyn (Drums)
Herkunft	Deutschland
Gegründet	1993

Eure Band als Underground-Tip?

contact@metal-mirror.de

Amphytrion - Symphokeras
VÖ: 2007 / Thundering Records
Progressive Doom Death Metal
9 Songs / Spielzeit: 47:07

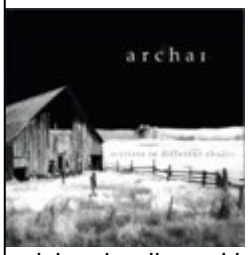


Die Franzosen Amphitryon veröffentlichen mit „Sumphokeras“ ihre erste Full-Length-Platte nach ihrer Debut-EP „L’Entremonde“. Amphitryon war in der griechischen Mythologie König von Theben und Gatte der schönen Alkmene, welche Mutter des Herakles wurde, nachdem sich Zeus in Gestalt ihres Gatten ihrer angenommen hatte. In ähnlich mythologische Richtung geht es folglich auch in den Texten der Band. Musikalisch wird das ganze auf ganz besondere Weise umgesetzt. Ein Chor tritt in eine Art Dialog mit Death Metal Vocals, unterlegt von schleppendem Doom-Death. Die Struktur des Albums ist zweigeteilt. Nach einem kurzen Intro, indem man schon auf imposante Chöre eingestimmt wird, folgt das Doppelpack „Theocracy“ und „Omen“. Besonders in „Omen“ wechseln sich Männer- und Frauenchöre häufig ab. „Cadence Of The Rowers“ fungiert wie ein zweites Intro und lässt das ganze Spiel auf seine Art von neuem beginnen. Die dialogartigen Vocals werden fortgeführt und man hat das Gefühl zwischen einem göttlichen Gericht und der rohen Menschlichkeit hin- und hergerissen zu werden. Abgeschlossen wird das Album von „Samsara“, den ich neben „Omen“ oder „Armadas Conflict“ als Anspieltip empfehlen möchte. Freunde des Doom sollten hier mal reinhören, Leuten denen Chöre total zuwider sind können die Finger von dem Album lassen! Eine außergewöhnliche Kombination allemal, die aber stärker als viele andere Alben Geschmackssache sein wird.

6 / 10 (Elvis Dolff)

Archai - Matters In Different Shades
VÖ: 2007 / Eigenproduktion
Heavy Metal
8 Songs / Spielzeit 38:17

„Matters In Different Shades“ ist das erste Lebenszeichen von Archai. Die Band entstand im Jahre 2005. Aber weniger zur Band, mehr zum Album. Um es mal grob zu umschreiben: Überdurchschnittliche Arbeit, die sich



sehen und hören lassen kann. Dafür, dass diese Scheibe „nur“ eine Demo ist, ist sie spitze produziert und klingt absolut sauber. Hier lösen sich schnelle und langsame Parts gekonnt ab und der Sänger Bernhard Kurray weiß was er macht und wie er seine Stimme einzusetzen hat. Der Sound erinnert mich etwas an alte Helloween und das ist ja bei weitem nicht der schlechteste Vergleich. Ich will nicht zuviel versprechen, aber meiner bescheidenen Meinung nach haben Archai definitiv das Zeug dazu, mal ganz groß zu werden. Wer sich selbst einen Eindruck verschaffen will, der geht einfach auch die Homepage der Band (http://www.archai-music.net), da gibt’s ein paar Hörproben zum Download oder ihr bestellt euch das Teil einfach zu einem Superpreis. Hört euch die Samples an und wenn ihr bestellen solltet, dann stürzt euch auf die Songs „Who Rock The Cradle“, „Wicked Love“ und „Wound“, denn das sind echte Granaten.

9 / 10 (Daniel Reese)

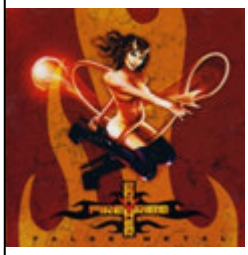
Blackrain - Blackrain
VÖ: 2006 / Thundering Records
Heavy Metal, Power Metal
9 Songs / Spielzeit: 58:24



Diese Jungs kommen einige Jahre zu spät. Laut eigener Aussage in den goldenen Jahren des Heavy Metals geboren, setzen Blackrain alles daran, ihren großen True-Idolen der frühen Achtziger nachzueifern—mit wechselndem Erfolg. Erster Kritikpunkt: Der Sound ist an manchen Stellen eine Ecke zu lasch. Zweiter und gravierender Kritikpunkt: Der Stimme des Fronters fehlt noch das gewisse Etwas. Mal zu hoch, mal zu schief und immer ohne eine eigene Note, quietscht er sich durch das gesamte Album, das ansonsten immerhin ein paar gute Momente zu verbuchen hat. Besonders „Awake“ überzeugt durch sein knackiges Riffing. Andere Sachen sind pures Klischee, man nehme Songtitel wie „Gods Of Metal“ oder „No Life Till Metal“ (inklusive billigem Flittchen-Gestöhne), sind allerdings zu wenig eingängig komponiert, um als kultige Party-Hymnen durchzugehen. An mancher Stelle scheinen sich Blackrain nicht zwischen klassischem Metal und melodischem Power Metal (man nehme „Crystal Night“ beispielsweise) entscheiden zu können. Als Tip sei den Jungs an dieser Stelle geraden, dass ihnen der ehrliche Heavy Metal weitaus besser zu Gesicht steht, als zweitklassige Balladen a la „Winterwind“. Unterm Strich bleibt ein Album, das hier und da noch schwächelt, aber doch den ein oder anderen fetten Riff für Metal-Nostalgiker bereit hält.

6 / 10 (Dorian Gorr)

Brother Firetribe - False Metal
VÖ: 2007 / Spinefarm Records
Rock
10 Songs / Spielzeit: 44:56



Brother Firetribe setzen mit „False Metal" ein Zeichen gegen das Trueness-Gehabe. Relativ soft, aber deswegen nicht zwingend schlecht, erinnern sie stark an Bands der Richtung Edguy oder Dragonforce. Mit Texten über Frauen und über die Liebe. Gut, vielleicht etwas kitschig, und das Keyboard erledigt den Rest. Natürlich darf da auch die ein oder andere Ballade nicht fehlen („Love Goes Down“, „Spanish Eyes“). Die restlichen Songs rocken und haben Wiedererkennungswert. Durch die sehr gute Produktion ist dieses Album vom Sound her sehr gewaltig. Die einzelnen Instrumente sind perfekt abgestimmt, die Melodien dominieren und die Gitarren-Soli können sich sehen lassen. Richtige Anspieltips gibt es keine. „False Metal“ ist rundum gelungen, kommt auf den Punkt und zeigt eine Band, die weiß was sie tut.

8 / 10 (Benjamin Gorr)

Carnal Forge - Testify For My Victims
VÖ: 2007 / Candlelight Records
Death Thrash Metal
12 Songs / Spielzeit: 48:16

Den Death Thrashern Carnal Forge merkt man an, dass sie aus Schweden kommen. Die zwölf Songs ihres



nunmehr sechsten Albums kommen sehr Riff-lastig aus den Boxen gehämmert und vereinen eine technisch saubere Produktion mit melodischen Refrains, harten, aber modernen Shouts und wechselhaften Drumming. Das macht soweit alles Spaß, doch leidet die Platte, wie viele ihrer Artgenossen unter dem Problem, dass nicht viel hängen bleibt. Die Songs ähneln sich stark, die Vocals sind überzeugend, aber nicht sonderlich markant. Songs wie „End Game“ rocken zwar und dürften sich live gut machen, doch beschränkt sich die Faszination auch darauf. Zum nebenläufigen Komplett-Durchhören ist „Testify For My Victims“ durchaus geeignet, aber ansonsten wandeln die Schweden zu sehr auf Pfaden, die andere Bands bisher beschritten haben, als dass man das wirklich innovativ nennen könnte.

6 / 10 (Dorian Gorr)

Collarbone - The Back Of Beyond
VÖ: 2006 / Deathlight Records
Alternative Metal
11 Songs / Spielzeit: 36:50



Bereits bei den ersten Klängen bemerkt man, dass das Debüt der finnischen Band Collarbone eine Menge spritzige alternative Elemente beinhaltet. Dadurch unterscheidet sich „Back Of The Beyond“ von vielen anderen Rock-Scheiben. Die Band versucht mit jedem Song zu überraschen. Den Finnen ist es gelungen, das Album nicht vorhersehbar zu gestalten. Doch diese Tatsachen sind nicht rein positiv zu sehen, denn die Mischung aus Nu Metal, Rock und Crossover bietet zwar reichlich musikalische Abwechslung, aber den Songs fehlt es an Charakter und Aussagekraft. Keiner der elf Songs vermag es hervorzustechen, geschweige denn zum Abgehen zu animieren. Das Album ist einfach zu klar abgemischt, um radiotauglich zu sein, könnte aber bei den heutigen Kids mit seinen poppigen Elementen, wie zum Beispiel bei „Wither, gut landen. Allen Fans des guten, alten Rocks oder Metals sei jedoch von dieser Platte abgeraten.

4 / 10 (Jenny Bombeck)

Dagon - Paranormal Ichthyology
VÖ: 2007 / Bombworks Records
Death Thrash Metal
11 Songs / Spielzeit: 56:43



Oft ist es so, dass eine Band tolle Musik machen kann, aber die Stimme nicht das gleiche Qualitätsniveau hält. Bei Dagon ist es genau anders herum. Die Sänger Randall und Truck haben echtes Talent und überzeugen durch ihr stetiges Kreisch-Grunz-Duett. Der Musik kann man leider keine ähnliche Qualität attestieren. Vereinzelnd machen lässige, stapfende Grooves („Mare Nostrum“) Spaß und die Soli, beispielsweise in „Blackbeard“ zeugen von guten Ideen. Diese werden leider zu schlecht umgesetzt. Die Gitarren klingen schief, während sie versuchen in Richtung einiger schwedischer Melo-Death-Combos zu schielen und der Bass gibt dem ganzen nicht genug Power. Hinzu kommt eine Bass-Drum, die teilweise so brutal peinlich getriggert wird, dass es hierfür einige Minuspunkte geben muss. Alles in allem sehr schade, die Sänger haben es echt in sich. Besonders der Keifer der beiden weiß zu gefallen, aber die restliche Musik hat so grobe Fehler in der Umsetzung, dass es für keine höhere Bewertung reicht.

6 / 10 (Dorian Gorr)

Decoy - Call Of The Wild
VÖ: 2007 / Metal Heaven
Hard Rock
11 Songs / Spielzeit: 52:08

Die schwedischen Decoy veröffentlichen mit ihrem Debut „Call Of The Wild“ ein eher durchschnittliches Hard Rock-Album. Dieser Fakt bestätigt sich schon beim Opener „Divided“, der allerdings noch zu den Highlight zählt (wie sich später herausstellt). Insgesamt ist der Sound auf der Scheibe, bis auf die einzelnen Gitarrensoli, klar und auch schmerzfrei für die Ohren abgemischt. Nur der Gesang von Peter Sundell kratzt teilweise etwas arg. Eine gute Hard-Rock Platte abzuliefern ist nicht einfach, denn meistens stimmen der Anfang und das Ende, aber zwischendrin wird es musikalisch

Team-Playlist

Dorian Gorr

1. **Endstille** - Navigator
2. **Savatage** - Hall Of The Mountain King
3. **Marduk - Rom 5:12**
4. **Venom** - Welcome To Hell
5. **Grave Digger** - Excalibur

Jennifer Bombeck

1. **V.A.** - In Conspiracy With Satan
2. **Finntroll** - Ur Jordens Djup
3. **Barathrum** - Okkult
4. **Dark Age** - The Silent Republic
5. **Iced Earth** - Something Wicked This Way Comes

Benjamin Gorr

1. **Venom** - Welcome to Hell
2. **Kromlek** - Strange Rumours...Distant Tremors
3. **Grave Digger** - Excalibur
4. **Debauchery** - Back in Blood
5. **Taaboo** - 666 Total Evil

Elvis Dolff

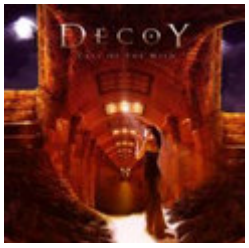
1. **Bathory** - Twilight Of The Gods
2. **Forbidden** - Forbidden Evil
3. **Forbidden** - Twisted Into Form
4. **Naglfar** - Sheol
5. **Faith No More** - Angel Dust

David Dankert

1. **Venom** - Black Metal
2. **Death** - Scream Bloody Gore
3. **Possessed** - Seven Churches
4. **Delirium Tremens** - Violent Mosh Ground
5. **Old** - Down With The Nails

Daniel Reese

1. **Equlibrium** - Turis Fratyr
2. **Manowar** - Louder Than Hell
3. **Soulfly** - Soulfy
4. **Marduk** - Panzerdivison
5. **Amon Amarth** - With Oden On Our Side



langweilig. Nur einige große Bands haben es geschafft ein Gesamtwerk zu kreieren, das sich in einem Rutsch gut anhören lässt und zudem im Ohr hängen bleibt. Decoy zählen nicht dazu. Den Songs fehlt es an Abwechslung und Power. Selbst nach dem x-ten Durchlauf wollen die Lieder nicht zünden. Bis auf den bereits erwähnten Opener und dem experimentellen Track „How Long“ kann man das Album guten Gewissens zurück ins Regal stellen.

3 / 10 (Jenny Bombeck)

Demonical - Servants Of The Unlight
VÖ: 2007 / Cyclone Empire
Death Metal
9 Songs / Spielzeit: 36:17



Gerade mal ein Jahr nach ihrer Gründung präsentieren Demonical ihr Debüt-Album „Servants Of The Unlight“, auf dem sie rohen, old-schooligen Death Metal zum Besten geben. Dass die vier Jungs aus Schweden kommen, ist vor allen Dingen bei den Mid-Tempo-Songs nicht zu überhören, wo sich des Öfteren auch gerne mal der Name Dismember in die Gedanken einschleicht. Doch alles nicht so schlimm, auf reines Kopieren stützen sich Demonical nämlich nicht und so gelingt ihnen mit ihrem Debüt ein gutes und abwechslungsreiches Album. Mal eher schleppend, dann nach vorne marschierend und auch blastend wird hier klar gemacht, dass Death Metal nicht technisch sein muss, um auf die Fresse zu hauen. Auch wenn Demonical auf „Servants Of The Unlight“ das Rad nicht neu erfinden, kann das Album trotz knapper Spielzeit für heutige Verhältnisse gefallen. Alle Freunde vom Death Metal der alten Schule sollten ruhig mal ein Ohr riskieren.

7 / 10 (David Dankert)

Dew-Scented - Incinerate
VÖ: 2007 / Nuclear Blast
Thrash Metal
13 Songs / Spielzeit: 43:55



Da war es mal wieder soweit: Die Braunschweiger Thrasher um Leif Jensen präsentieren uns 2007 ihr siebtes Werk, welches obligatorischer Weise mal wieder mit dem Buchstaben I beginnen muss. Immer schon als die „Nachwuchshoffnung“ in Sachen deutschem Thrash gehandelt, werden die Jungs langsam erwachsen beziehungsweise haben sich schon in größerem Maße in den Gehörgängen der metallischen Meute festgesetzt. Auch dieses Mal erwartet uns hier eine grundsolide Portion feinsten Prügelstahls. Die Geschwindigkeit ist hoch und die Riffs rattern durch den Lautsprecher. Sei es mit dem ersten Song nach dem einminütigen Intro „Vanish Away“ oder dem verdammt treibenden „The Fraud“, bis zum siebten Song wird hier keine Pause gestattet. In diesem begrüßt man dann an den Gitarren zwei Gäste: Jeff Waters von Annihilator und Gus G. von (unter anderem) Firewind steuern hier ihren Teil bei. Des Weiteren wird man am Ende der Scheibe noch von Kreator-Mastermind Mille Petrozza überrascht. In „Retain The Scars“ leistet er einen nicht unbeachtlichen Beitrag dazu, den Song zu einem würdigen Anspieltipp zu machen. Zudem sind besonders die Songs der ersten Hälfte des Albums zu empfehlen. Insgesamt bleiben Dew-Scented ihrem Stil treu und bringen ein gutes Stück neuerer Thrash-Metal-Kunst in die Läden.

8 / 10 (Elvis Dolff)

DSK - Oppressed / Deformed
VÖ: 2006 / Thundering Records
Death Metal
10 Songs / Spielzeit: 40:17



Die französischen DSK werden nicht vielen hierzulande ein Begriff sein, dabei ist „Oppressed / Deformed“ bereits deren drittes Album. Und die Band knüppelt ganz schön. Der Opener „My Reason To Kill“ gibt die Marschrichtung gen Brutal Death vor. High-Speed-Riffing, leichter Groove-Einschlag („Walls Of Pain“) und tiefes Gegrunze, das sich zwischenzeitlich mit eher Hardcore-mäßigem Gebrüll abwechselt. Das macht Spaß, knüppelt gut, lässt aber auf Dauer die Abwechslung vermissen. Die Songs rumpeln ohne eine große Veränderung in Tempo, Aufbau oder Riffing aus den Boxen und entpuppen sich deswegen bereits beim zweiten Durchhören als Songs, die zwar auf Grund ihrer gnadenlosen Brutalität gut zum Abreagieren sind, aber nicht wirklich in Frage kommen, wenn man Bock darauf hat, sich ein Album am Stück reinzuziehen. Musikalischer Knüppel-Death-Durchschnitt eben und deswegen auch nur für derartige Fans empfehlenswert. Die Anspieltips heißen „Socialize, Normalize, Integrate“, der Opener „My Reason To Kill“ und „De Profundis Clamavi“.

6 / 10 (Dorian Gorr)

Eisregen - Blutbahnen
VÖ: 2007 / Massacre Records
Dark Metal
11 Songs / Spielzeit: 55:03



Ring frei...die neue Eisregen-Platte ist da und die Kontroversen, Diskussionen und Streitigkeiten auf jedweger Ebene können beginnen. Während die Öffentlichkeit sich vermutlich über die angeblich gefährlichen und zu provokativen Texte aufregt, sorgt die Band aus Thüringen in der Szene eher für musikalische Kontroversen. Fakt ist auf jeden Fall: Mit Black Metal, den Fans dieser Band ihr seit Jahren immer wieder zuschreiben, hat das alles rein gar nichts zu tun - hatte es auch vor „Blutbahnen“ nicht, doch auf dem neuen Werk weichen die „Blutkehle“-Vocals mehr und mehr dem cleanen Gesang, was dem ganzen in Zusammenarbeit mit den Synthies und Streichern einen Gothic-Touch gibt. Ob das die neue Eisregen-Hörerschaft anspricht, weiß ich nicht, doch das Extreme an der Musik geht eindeutig verloren. Dass die Band es eigentlich noch drauf hat, zeigen uns einzelne Passagen in „Ein Hauch von Räude“ oder „Im Dornenwall“, doch leider sind diese Parts rar gesät. Teilweise verstrickt sich die Band sogar in Blues-Einflüssen (und binden das sogar in einem Songtitel ein:

ein: „Schlachthaus-Blues“). „17 Kerzen am Dom“ erinnert stimmlich gar an Falco und sorgt bei jedem Fan der früheren Werke für einen eiskalten Rücken-Schauer. Dabei ist der Text des Songs, der den Amoklauf in Erfurt thematisiert, absolut gelungen, wie auch viele weitere Texte auf der Platte. Größtenteils werden wieder Tötungen, Kannibalismus und andere kaputte Gedankengänge umrissen, die meist in der Selbsttötung enden - hier bleiben Eisregen sich weiter treu, es ist also eventuell nur eine Frage der Zeit, bis auch hier die BPJM zuschlagen wird. Für den Metal-Fan ist dieses Album jedoch sowieso nur noch halbwegs interessant. Wer auf extremen Metal steht, der wird auf „Blutbahnen“ nur noch an ein paar wenigen Ecken bedient, denn größtenteil herrschen verschiedene Düster-Einflüsse, die zwar vielleicht auch wieder eine neue Hörerschaft ansprechen werden, mit den „alten“ Eisregen aber nicht mehr viel zu tun haben.

5 / 10 (Dorian Gorr)

Evocation - Tales From The Tomb
VÖ: 2007 / Cyclone Empire
Death Metal
12 Songs / Spielzeit: 48:03



Auch wenn Evocation bereits im Jahre 1991 gegründet wurden und einige Demos und eine Compilation veröffentlichten, hauen die Schweden ihr Debüt-Album erst 16 Jahre nach ihrer Gründung raus. Grund hierfür war der vorrübergehende Split der Band, welche jedoch nun wieder zusammen gefunden hat um ihre Version des schwedischen Death Metals an den Mann zu bringen. Dass dieses Unternehmen mit „Tales From The Tomb“ zwar nicht in die Hose gegangen ist, andererseits aber auch nicht wie eine Bombe in der Szene einschlagen wird, konnte ich schon nach wenigen Hördurchgängen garantieren. Zwar sind die Songs allesamt nett, jedoch fehlt bei Evocation das gewisse Etwas im Sound, was das Album und die Band zu etwas Besonderem machen würde. Klar, heutzutage ist es schon was schwieriger, bahnbrechend neue Elemente in seinen Sound einzubauen wenn es um Death Metal geht, allerdings hätte ich mir ein bisschen mehr Wiedererkennungswert von Evocation gewünscht. So verschwindet „Tales From The Tomb“ relativ schnell wieder aus meinen Gehörgängen und landet in den Weiten des metallischen Mittelmaßes. Aber die Jungs haben ja schon einmal ihr Durchhaltevermögen bewiesen, eventuell ist da ja noch eine Steigerung drin, denn Potential haben Evocation durchaus.

6 / 10 (David Dankert)

Hanging Garden - Inherit The Eden
VÖ: 2007 / Metal Heaven
Hard Rock
11 Songs / Spielzeit: 52:08



Hanging Garden legen mit „Inherit The Eden“ ihr Debüt-Album vor. Die Platte besticht durch ihren düsteren Doom Metal und den dunklen Growls. Diese schleppende Atmosphäre durchzieht das gesamte Album. Die komplette Spielzeit lang wird eine melancholische Stimmung erzeugt, die schon nach dem dritten Song fast nicht mehr zu ertragen ist. Den Songs fehlt es an Ideen und Abwechslung. Man bekommt das Gefühl, dass man alles irgendwie schon einmal gehört hat. Hanging Garden fehlt das gewisse Etwas. Der Gesang von Frontmann Ari ist stets im Hintergrund und wird durch die Keyboardwand beinahe erdrückt. Die tiefen Riffs der Gitarren machen Spaß, aber man hätte da sehr viel mehr daraus machen müssen. Die Tracks der Platte wirken farblos und eintönig. Die rein instrumentalen Tracks „Ethereal Passing“ und „Stilborn“ hingegen sind eine willkommene Abwechslung, um kurz der erdrückenden Atmosphäre zu entfliehen. Begeistern kann „Inherit The Eden“ wahrlich nicht. Für Doom Metal Fans ist es zum Nebenbeihören geeignet - mehr aber auch nicht!

3 / 10 (Jenny Bombeck)

Illnath - Second Skin Of Harlequin
VÖ: 2006 / Deathlight Records
Melodic Black Metal
8 Songs / Spielzeit: 38:25

Eigentlich sagt man ja beim dritten



Album „Make it or break it“. Bei Illnath wird sich diese Frage erübrigen, denn deren zweites Werk „Second Skin Of Harlequin“ ist bereits jetzt ein Garant für eine weitere Karriere. Die Jungs aus Dänemark spielen melodischen Black Metal, verzichten aber glücklicherweise auf jeden Elsengesang, sondern setzen auf die pure Aggression ihrer beiden Sänger Pete und Narrenschiff. Death-Grunts und unglaublich hohes Gekreische, das grob in Richtung Dani Filth tendiert, duellieren sich in den Songs, die teils sehr Rifflastig sind und das ein oder andere melodische Solo darbieten („Sought By The Fallen One“). Verfeinert wird das alles von den Synthies, die gekonnt Atmosphäre verleihen oder sogar mal die Gitarre bei der Melodieführung ablösen und dem ganzen einen sehr epischen Touch verleihen, auf jeden Fall aber stets das Soundbild bereichern. An der Platte stimmt so ziemlich alles, einen Aussetzer sucht man hier vergeblich. Die Songs gehen von vorne bis hinten ins Ohr und überzeugen doch stets durch ihre schwarze Härte. Für Fans des Genres auf jeden Fall ein Muss!

9 / 10 (Dorian Gorr)

Insense - The Silent Epidemic
VÖ: 2007 / Black Balloon Records
Metalcore
10 Songs / Spielzeit: 47:13



Beinahe wäre Insenses drittes Album nur ein weiterer Metalcore-Klon geworden, denn besonders stark startet die Scheibe keineswegs. „Welcome Whore“ wirkt total willkürlich, Brüllwürfel Tommy Hjelm verausgabt zwar seine Lungen, schafft es aber nicht über Durchschnitts-Metalcore-Vocals hinaus. Auch der zweite Track „Deeper Nail“ klingt unglaublich dünn und falsch produziert. Zum Glück kriegt das Album ab der gefühlten Hälfte noch so eben die Kurve und manövriert sich ein bisschen hinaus aus dem Ozean der Monotonie. „The Worst Is Yet To Come“ überzeugt beispielsweise durch coolen Groove und bei dem langen „Time Wounds All

Heals“ haut man dem Hörer einen Mix aus hypnotischem Riffing und Atmosphäre entgegen, der leider durch die zu modernen, cleanen Vocals zu Grunde gerichtet wird. Wer auf derartige Vocals und Core-Geschrei im Wechsel stehen, wird an „The Silent Epidemic“ seine Sammlerfreude (so viele Metalcore-Bands aus Norwegen gibt es ja nun nicht) haben, aber für jedermann ist dieses Scheibchen nicht. Dafür hapert es noch zu sehr an den Vocals, der Produktion und vereinzelnd am Songwriting, das zu sehr nach Standard- Metalcore klingt, dessen Welle nur langsam abzuebben scheint.

5 / 10 (Dorian Gorr)

Kruger - Redemption Through Looseness
VÖ: 2007 / Listenable Records
Death Rock
9 Songs / Spielzeit: 46:52



„Redemption Through Looseness“ ist das dritte Album der Band aus der Schweiz. Wer auf Death Rock und Noise steht, der ist bei Kruger an der richtigen Adresse. Auf dem Album bekommt der Hörer brutales Geholze und Geknüppel geboten. Der Opener „Ammunition Matters“ ist noch einer der ruhigeren Tracks, Kruger können nicht nur knüppeln, sondern wissen auch, wie man Stimmung und Atmosphäre aufbaut. Etwas Vergleichbares hört man selten. Ihnen gelingt es, mitreißende Songs zu schreiben, die zudem auch noch glaubwürdig wirken. Besonders das epische „Holy Fire“ und der Opener wissen zu überzeugen. Trotz des vielen Lobs ist „Redemption Throuh Looseness“ kein perfektes Album, denn hier und da wirken die Songs ein wenig langatmig, wie zum Beispiel „Queen Of The Meadow“. Kruger haben ein facettenreiches Klanggewand, das beim Hören so richtig zündet. Die Band hat noch eine vielversprechende Zukunft vor sich.

8 / 10 (Jenny Bombeck)

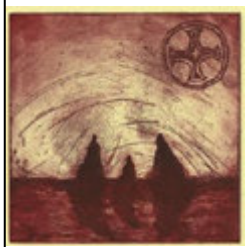
Lord Belial - Revelation - The 7th Seal
VÖ: 2007 / Regain Records
Black Metal
11 Songs / Spielzeit: 42:22



Ja leck mich fett. Wer hätte gedacht, dass die Schweden nach 15 Jahren Lord Belial noch einmal mit einem solchen Brett um die Ecke kommen. „Revelation - The 7th Seal“ killt. Verwaschene Gitarren, die ein bisschen an die deutschen Endstille erinnern (man höre sich den Opener „Ancient Splendor“ an), mixen sich mit einer unglaublich fiesen Stimme. Hier und da schimmern ein paar melodischere Riffs hervor („Death Cult Era“, „Gateway To Oblivion“), die aber zu keinem Zeitpunkt den Eindruck eines rein schwarzen Albums zerstören. Ein schwarzes Album, das sich zu keinem Zeitpunkt in hasserfüllter Monotonie verstrickt. Hier sorgen Tempi-Wechsel und etliche Riffs mit Wiedererkennungswert dafür, dass das Durchhören von „Revelation - The 7th Seal“ zu einem reinen Hörgenuss wird. Ob man die cleanen Vocals bei „Gateway To Oblivion“ gebraucht hätte oder die Thrash-Vocals bei „Death As Solution“, sei mal als Geschmacksfrage dahin gestellt. An dem Endresultat ändert das nämlich so oder so nichts: Lord Belials neustes Album zählt zu den bisherigen schwarzmetallischen Höhepunkten des Jahres.

9 / 10 (Dorian Gorr)

Lo-Ruhamah - The Glory Of God
VÖ: 2007 / Bombworks Records
Death Black Metal
7 Songs / Spielzeit: 62:24



Böses Gekeife, tiefes Gegrunze, knallende Blastbeats, typischer Black Death eben... oder? Eben nicht, denn die musikalische Boshaftigkeit beißt sich mit soften Christ-Vocals. Ob das nun schon White Metal ist oder nicht ist mir scheißegal, sofern die Musik stimmt. Hier kann man Lo-Ruhamah Potenzial bescheinigen, aber dennoch hapert es an ein paar Stellen. Da wäre eine zu drucklose Produktion, die vereinzelnd die Black Vocals untergehen lässt oder auch zu lang gezogene Gitarren-Passagen in „Rose & Ivory“. Ansonsten ist „The Glory Of God“ musikalisch absolut in Ordnung. Die Black-Vocals wissen in Endstille-Manier zu gefallen, die Death-Grunts haben eine Menge Power und sobald das Tempo angezogen wird oder die Post-Rock-Einflüsse zum Vorschein kommen, wippt instinktiv der Kopf mit. Kurzum: Gläubige Christen, die solche Musik machen, gibt es wenige. Dass das allerdings zum Schrecken vieler Black-Puristen ganz annehmbar klappen kann, zeigen Lo-Ruhamah mit einem Album, das zwar nicht die Speerspitze des Genres darstellt, aber über dem Durchschnitt liegt.

7 / 10 (Dorian Gorr)

Lumsk - Det Vilde Kor
VÖ: 2007 / Tabu Records
Folk
12 Songs / Spielzeit: 39:26



Die Idee, bekannte Volks– und Kinderlieder zu vertonen, mag ja ganz niedlich sein, doch das Endprodukt, das Lumsk mit „Det Vilde Kor“ abliefern, ist leider langweilig ohne Ende. Klar, Stine-Mari hat eine wunderschöne Stimme und kann locker im internationalen Wettkampf die ein oder andere Else an die Wand singen, doch fesselt das Material absolut gar nicht. Die Musik beschränkt sich auf ein Minimum aus leichten Streichern, minimaler Drum-Rhythmus-Arbeit und Bass-Gezupfe. Die Band stellt bewusst die Stimme der Frontdame in den Vordergrund und geht damit baden. Hier klingt ein Song wie der andere: Langsam, weich, romantisch angehaucht, aber eben kein bisschen mitreißend oder spannend. Für Personen außerhalb Norwegens kommt außerdem erschwerend hinzu, dass man kein Wort von dem versteht, was gesungen wird. Das wäre nicht so wichtig, wenn die Musik einen packen würde, aber in diesem Falle fehlt da leider jede Basis. Nette Idee, der es aber an einer guten Umsetzung fehlt.

3 / 10 (Dorian Gorr)

Marduk - Blood, Puke, Salvation
VÖ: 2006 / Relapse Records
Black Metal
(DVD)

Nach dem Sängerwechsel und dem



folgenden Release „Plague Angel“, nahmen Marduk ihre zweite DVD auf, deren Hauptbestandteil der Auftritt in Tilburg darstellt. Verglichen mit der letzten DVD der Band, fällt „Blood, Puke, Salvation“ um einige Klassen besser aus. Zwar ist das Konzert in den Niederlanden keine Offenbarung in Sachen Kameraführung, aber dennoch transportieren die Aufnahmen mehr Atmosphäre als der Vorgänger. Eine weitere Verbesserung zum Vorgänger ist die zumindest in Ansätzen unterschiedliche Setlist der beiden Gigs. Die Photo-Gallery hingegen repräsentiert auf dieser Veröffentlichung neben dem „Behind The Scenes“ Teil den fast schon verzichtbaren Part. So entpuppt sich „Behind The Scenes“ als eine fast 10-minütige Friedhofs- und Kirchenbesichtigung, die mit einem merkwürdigen Geräusch unterlegt wurde. Auch die Videoclips fallen unspektakulär aus. Interessant wird es erst wieder mit den Interviews, in denen Morgan als auch Mortuus zu den Besetzungswechseln, „Plague Angel“ und weiteren Themen Rede und Antwort stehen, ehe sich der geneigte Zuschauer weitere akzeptable Bootleg-Videos zu Gemüte führen darf. Die dort angebotenen Songs sind zwar die selben wie auf den beiden Konzert-Mitschnitten, allerdings macht die Masse und die annehmbare Qualität der Bootlegs sie zu einem netten Bonus einer annehmbaren, aber nicht astreinen DVD.

7 / 10 (David Dankert)

Mustasch - Latest Version Of The Truth
VÖ: 2007 / Regain Records
Stoner Rock / Heavy Metal
11 Songs / Spielzeit: 48:52



Das vierte Album der Schweden zeigt die Band musikalisch vielseitig. Größtenteils regiert der Riff und groovige Drums. Wer allerdings an alte Stoner-Granaten der Marke Kyuss denkt, der wird enttäuscht. Mit dem Wüsten-Sound der Amis haben Mustasch nicht viel am Hut. Viel eher klingen einige Nummern von modernem Rock beeinflusst. Insbesondere die Vocals von Fronter Ralf fallen weniger in die klassische Retro-Kiste, sondern überrumpeln den Hörer eher modern. Den ein oder anderen guten Trip gibt es natürlich auf „The Latest Version Of Truth“. „Double Nature“ beispielsweise kommt gut rockig aus den Boxen, während „I Am Not Aggressive“ einen in höhere Sphären befördert und „I Wanne Be Loved“ mit einem tödlichen Groove überzeugt. Weniger überzeugendere Nummern sind das Winnetou-mäßige Intermezzo „Scyphozoa“ und das viel zu lange, mit Samples aus den vorherigen Nummern unterlegte „The End“. Der Rest dürfte Kiff-Rockern zusagen, auch wenn der Wüsten-Flair etwas ausbleibt - allerdings würde dieser vielleicht auch gar nicht nach Schweden passen.

7 / 10 (Dorian Gorr)

MZ - Nostalgic Heroes
VÖ: 2007 / Thundering Records
Symphonic Power Metal
11 Songs / Spielzeit: 44:28



Symphonischer Metal hat gegenüber roheren, extremeren Spielarten ein Problem: Er muss besser produziert sein, um zu überzeugen. Während Hintergrundrauschen, übersteuerte Vocals und krachende Becken im Black Metal voll geil kommen, rümpft man beim Symphonic Metal über derartige Erscheinungen schonmal die Nase. Genau da liegt auch das Problem bei MZ. Die Produktion ist zwar schon recht ansehnlich, dürfte aber noch eine ganze Menge mehr Dicke und Bass-lastigeren Bombast vertragen. Ansonsten machen die Franzosen schonmal einige Schritte in dir richtige Richtung. Die Orchestrierungen, Chöre und Synthies, ja sogar das schnelle Drumming eines „Last Of A Long Line“ machen Spaß und erinnern an Sonata Arctica. Die Vocals werden hingegen nicht jedermanns Geschmack sein. Sänger Jean-Jacques Fanciulotti klingt zwischenzeitlich zu aufgesetzt und bräuchte etwas mehr Lungen-Power. Außerdem dürfte die Band ruhig die Länge einiger Songs zusammenstutzen, um Monotonie zu vermeiden. Ansonsten auf jeden Fall ein ansprechendes, undergroundiges Symphonic Metal Scheibchen, mit einigen überzeugenden Melodien.

7 / 10 (Dorian Gorr)

Naildown - Dreamcrusher
VÖ: 2007 / Spinefarm Records
Melodic Death Metal
9 Songs / Spielzeit: 42:07



Manchen geht ja mittlerweile die Menge an nicht immer unbedingt guten Melodic Death Combos ziemlich auf die Nerven. Naildown gehören auch zu dieser musikalischen Zunft, sind aber nicht von vorneherein abzuschreiben. Was die Finnen auf ihrem zweiten Longplayer bieten, ist keinesfalls zu verachten. Direkt mit dem Opener und Titelsong erkennt man, dass es hier nicht ganz 08/15 zugeht. Besonders „Judgement Ride“ zeichnet sich durch Härte und gute Keyboard-Arbeit aus, doch zieht sich das ganze ein wenig durch die melodischen Vocals. „Lame“ ist alles andere als das und knüpft an den Vorgänger was zeitweilige Power angeht an, wird aber ähnlich oft durch zu melodiöse Passagen unterbrochen. „P.I.B.“ und „Silent Fall“, die meiner Meinung nach zu den besseren Songs des Albums gehören, schließen sich hieran an. Von den noch folgenden Songs ist besonders „Deep Under The Stones“ hervorzuheben, der noch einmal das musikalische Potential der Band gut zur Darstellung bringt. Insgesamt kein „Alles-schon-gehört-Melodic-Death-Gewurschte“, sondern wirklich wert von Huldigern dieses Genres angetestet zu werden!

7 / 10 (Elvis Dolff)

Nocturno Culto - The Misanthrope
VÖ: 2007 / Tyrant Syndicate Prod. (DVD)
Spielzeit: 65:37

Darkthrones Sänger geht unter die Filmemacher. Bereits 1993 hatte der Blondschopf die Idee, ausgewählte Filmszenen aus der norwegischen Natur aneinander zu reihen. Das Ergebnis halten wir erst heute in der Hand und der richtige Sinn, will sich



mir nicht erschließen. Klar, die norwegische Natur ist nach wie vor absolut beeindruckend, aber minutenlanges hypnotisches Stapfen durch den Schnee und andere schlicht sinnfreie Clips machen den Braten hier nicht fett. Zwischendurch gibt es kurze Ausschnitte von Darkthrone-Proben, die zusammen mit dem Bonus-Teil, wo man Darkthrone in jungen Jahren on stage sieht, die Die-Hard-Fans interessieren werden. Wer allerdings geheime Einblicke in das Bandgefüge erwartet, der wird enttäuscht. Fenriz und Nocturno reden nur sehr selten und wenn, dann wird nicht alles mit Untertiteln versehen. Warum diese DVD demnach den Anspruch erhebt, tiefe Einblicke in die Hintergründe der Black Metal-Szene zu gewähren, kann ich trotz aller schöner Naturaufnahmen nicht nachvollziehen, geschweige denn bekräftigen. Wer besessen von Fenriz, Nocturno, Darkthrone und Co ist und auf Low-Budget-Produktionen steht, der sollte die DVD antesten, zumal sie mit einer Bonus-CD mit von Nocturno extra für den Film komponierter Musik kommt. Alle anderen wird die DVD nicht interessieren.

5 / 10 (Dorian Gorr)

Obsucrity - Schlachten & Legenden
VÖ: 2007 / Massacre Records
Pagan Metal, Black Metal
10 Songs / Spielzeit:



„Nicht noch eine weitere blind Wotan-schreiende Kapelle“ waren meine ersten Gedanken, als ich den Albentitel las. Doch weit gefehlt, denn mit der nordischen Mythologie setzen Obscurity sich nur sehr wenig auseinander. Stattdessen handeln die Songs auf „Schlachten & Legenden“ von Kriegern, Ehre und sonstigen Schlachtenromantischen Indizien. Das könnte peinlich enden, tut es aber nicht, denn die musikalische Untermalung ist alles andere als das, was Klischeejäger hinter dem eher platten Titel vermuten würden. Die Platte rumpelt ordentlich daher. Meist im Up-Tempo angesiedelt, gehen die Musiker aufs Ganze, hauen einem runtergestimmte, scharfe Black Metal-Riffs um die Ohren und verzwicken sich nicht wie etliche Genre-Kollegen in endlosem Folk-Keyboard-Gedudel. So richtig eigenständig ist das dargebotene Black-Pagan-Süppchen mit der melodischen Riff-Prise jedoch nicht. Auf Dauer oder besser gesagt ab der zweiten Hälfte, fällt der Spannungsgrad ein klein bisschen ab, da Obscurity weiterhin konsequent ihren Weg verfolgen und besonders die Vocals Abwechslung vermissen lassen. Das dürfte sie für schwarzmetallische Puristen zwar nur umso interessanter machen, lässt aber eine ausnahmslose Empfehlung nicht mehr zu. Wer allerdings auf dementsprechende Musik steht, sollte mal ein Ohr riskieren und in die Anspieltips „Ruhm & Ehr“ und „Die Letzte Schlacht“ hineinhören.

6 / 10 (Dorian Gorr)

Octavia Sperati - Grace Submerged
VÖ: 2007 / Candlelight Records
Gothic Metal
10 Songs / Spielzeit: 37:42



Das kann mich nicht aus den Socken hauen. Die norwegischen Octavia Sperati machen zwar nichts so wirklich falsch, aber bieten zu wenig, was einen nicht an die übliche Durchschnitts-Melancholie-Nummer erinnert. „Going North“ stapft halbwegs akzeptabel nach vorne und „...And The World Froze“ kann durch seinen Bombast überzeugen, aber von einem „atmosphärischen Meisterwerk“ zu sprechen halte ich hier für übertrieben. Die Stimme von Frontfrau Silje Wergeland ist annehmbar, erinnert ein wenig an ex-Tristania-Else Vibeke Stene, schafft es aber nicht so zu fesseln, wie etliche andere Kolleginnen. Außerdem fehlen hier die gekonnten Melodiebögen, die beispielsweise eine Band wie Nightwish oder auch Withim Temptation ausmachen. Wie gesagt: Nicht übel gemacht und vor allem schön düster produziert („Deprivation“), aber nichts, was irgendwen außerhalb der Gothic-Szene interessieren wird, auch wenn gute Musiker am Werk sind.

6 / 10 (Dorian Gorr)

Scarve - The Undercurrent
VÖ: 2007 / Listenable Records
Industrial Death Thrash
8 Songs / Spielzeit: 37:04



Mit ihrer bereits vierten Platte melden sich die Franzosen von Scarve im Jahre 2007 zurück. „The Undercurrent“ ist mit 37 Minuten relativ kompakt gehalten, bringt aber in kurzer Zeit die musikalische Aussage auf den Punkt. Stilistisch bewegt man sich zwischen Industrial und Death Metal, bedient sich aber weiterer Stilmittel. Das Album startet recht unspektakulär mit dem ersten Song „Endangered“, auf den „Imperceptible Armageddon“ folgt, der die ganze Palette von sauberem Gesang über Death bis hin zu noch extremeren Vocals abklappert, begleitet von einem eindrucksvollen Death-Geknüppel, welches den endzeitlichen Namen des Songs musikalisch wiedergibt. Darauf folgt „The Plundered“, mit seiner Vielschichtigkeit und dem starken Refrain einer der besten Songs des Albums. „Assuming Self“ startet mit einem unglaublichen Ausbruch und kann den Spanunngsbogen bis zum ähnlich imposanten Ende aufrecht erhalten. „ A Few Scraps Of Memories“ legt erst richtig nach einem zweiminütigen Intro los und verwandelt sich dann in ein aggressives, stampfendes Monster. Den würdigen Abschluss findet das Album in „Rebirth“. Insgesamt ein starkes Album der Franzosen, das sich besonders durch die Kombination verschiedener Einflüsse auszeichnet.

8 / 10 (Elvis Dolff)

Shakra - Infected
VÖ: 2007 / AFM
Hard Rock
13 Songs / Spielzeit: 60:00

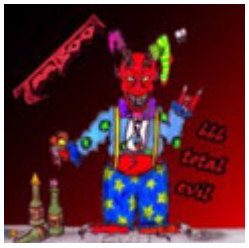
Ich bin beeindruckt, so viel vorab. Wurden Shakra immer mal wieder als Krokus-Klon abgestempelt, zeigen die Schweizer mit ihrem neuen Album allen Kritikern den Stinkefinger, denn „Infected“ klingt eigenständiger denn je. Auf über 13 Songs rockt sich die Band in Herz und Ohr des Hörers. Dabei triumphiert besonders Mark Fox‘ Stimme, die weder übermäßig hoch, noch zu rau klingt, sondern zur Musik schlicht wie die Faust aufs Auge passt.



Zwischendurch gibt es tolle Soli („The Other Side“ unbedingt reinziehen), eingängige Refrains („Vertigo“, „Playing With Fire“) und jede Menge Musik, die trotz glatter Produktion ehrlich wirkt und Genre-übergreifend Spaß machen sollte. Ein weiterer, großer Schritt in Richtung Hard Rock-Thron der Schweiz ist getan - auf so ein Album wartet man von vielen Legenden seit Jahren. Wer das Warten satt hat, den bedienen Shakra. Reintesten sollte für jeden der nur halbwegs auf den Klang von Gitarren und ehrlichem Hard Rock steht, Pflicht sein.

9 / 10 (Dorian Gorr)

Taaboo - 666 Total Evil
VÖ: 2007 / Eigenproduktion
Hard Rock
10 Songs / Spielzeit: 32:57



Ob Punk oder Onkelz-Rock, mit Taaboos „666 Total Evil“ bekommt man so einiges geboten. Die deutsche Band bezieht ihre Musik aus den verschiedensten Quellen. Mit meist deutschen Texten sind die Fünf sich auch nicht zu schade, mal eine ruhigere Nummer zu spielen. Komischerweise kommt dies auch noch sehr gut rüber. Wenn auch etwas monoton auf längere Zeit, brillieren doch einzelne Songs wie „Hass mich", der sehr stark an die Böhsen Onkelz erinnert oder „Lüge oder Wahrheit", der mehr nach Wizo klingt. Der vielschichtige Sänger Fritz meistert hier beide Stile mit Bravour. Die Riffs sind relativ hart und authentisch, komplettiert wird das Bild durch die Drums, die zwischen Double-Bass und normalen Beats schwanken. Meiner Meinung ist die Platte zwar nicht „total evil", aber sehr gut zum Durchhören, vor allem für Leute, die den Onkelz nachtrauern und auf guten Punk stehen.

8 / 10 (Benjamin Gorr)

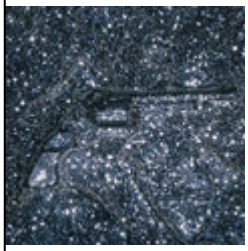
The Dogma - A Good Day To Die
VÖ: 2007 / Drakkar Entertainment
Symphonic Power Metal
13 Songs / Spielzeit: 54:06



Diese Italiener sind verdammt schnell im Veröffentlichen von Platten. „Black Roses“ ist gerade mal ein Jahr alt, da kommt auch schon „A Good Day To Die“ angeprescht. Und wie schon der Vorgänger entpuppen sich die Italiener als ein aufstrebender Stern am Himmel des symphonischen Power Metals. Mit einem pompösen Sound und jeder Menge fruchtbarer Ideen bewaffnet, führen Daniele Santori und seine Mannen ihren Siegeszug weiter fort. Auf dem aktuellen Werk präsentiert die Band sich noch vielschichtiger, als noch auf dem Vorgänger. Bei „In The Name Of Rock“ wird geholzt, „Bitches Street“ fährt eine opulente Bass-Drum auf und „She Fall On The Grave“ präsentiert einen gotischen Hintergrund-Chor, während „Ridin‘ The Dark“ schnell und modern daher gewetzt kommt. Für Weichspüler hat die Band natürlich auch die ein oder andere Ballade a la „Christine Closed Her Eyes“ im Gepäck. Allgemein fallen die schnellen, Double-Bass-getränkten Songs besser aus, als die ruhigen Nummern, doch im Großen und Ganzen überzeugt „A Good Day To Die“ auf ganzer Linie und untermauert The Dogmas Status als absolute Top-Newcomer im Bereich des symphonischen Heavy Metal.

8 / 10 (Dorian Gorr)

The Young Gods - Super Ready / Fragmenté
VÖ: 2007 / PIAS Records
Industrial Rock
12 Songs / Spielzeit: 51:28



Die über 20 Jahre alten Indutrial Rocker The Young Gods zeigen auf ihrer neuen Platte „Super Ready / Fragmenté“, dass sie immer noch zu etwas ganz besonderem in ihrem Genre gehören. Die sehr eingängige Stimme des Frontmannes Franz Treichler verleiht der französisch-schweizerischen Combo einen besonderen Touch. Direkt die ersten beiden Songs „I’m The Drug“ und „Freeze“ zeugen von sehr treibender Wirkung kombiniert mit Ohrwurm-Qualitäten. Dagegen konzentriert sich „C'est Quoi C'est Ca“ mehr auf ihre Industrial-Seite. „About Time“ erinnert an eine Flucht durch eine futuristische Fabrik. Der Titelsong selber bildet nicht nur das Zentrum des Albums, sondern baut selber einen Spannungsbogen auf, der in seinen neun Minuten(!) einen Gipfel erreicht und von dort langsam wieder absteigt. Allerdings hängen die größtenteils zerstückelten, mehrsprachigen Stimmfetzen meist lose in der Luft, was dem geneigten Metalhörer ziemliches Kopfzerbrechen bereitet. Wer auf nur einen Hauch Industrial a la Fear Factory steht, der wird hier nicht bedient. Was die Jungs hier bieten klingt anfangs interessant, wird aber sehr schnell langweilig und ist mit Sicherheit mehr was für richtige Liebhaber des Genres.

5 / 10 (Elvis Dolff)

Twilightning - Swinelords
VÖ: 2007 / Spinefarm
Melodic Hard Rock
10 Songs / Spielzeit: 44:49



Twilightning lieferten 2002 ihr Debüt „Delirium Veil“ ab und präsentieren mit „Swinelords“ nunmehr ihr drittes Full Length Album. Der erste Gesamteindruck ist auf jeden Fall überzeugend. Es wird eingängiger Hard Rock, der etwas härteren Sorte gespielt. Mit Heikki Pöyhiä hat man einen ambitionierten Sänger am Start, der ziemlich stimmgewaltig rüberkommt und dafür sorgt, dass einige Songs hängen bleiben In die Ohren brennen sich vor allem „Vice Jesus“, der mit seinem eingängigen Refrain rockt, und „The Gun“, „Swinelords“ macht einen guten Eindruck und der Entschluss die Keyboards außen vor zu lassen, war im Vergleich zum Debüt auf jeden Fall richtig, da hierdurch der Sound eher geradeaus ist. Ausfälle gibt es kaum, „Not A Word“ ist eventuell etwas schwächer als die restlichen Songs, aber noch akzeptabel. Wer also mal wieder klassischen 80s-Rock mit einem Schuss modernen Metal-Elementen hören will, kann hier zugreifen.

7 / 10 (Daniel Reese)

U.D.O. - Mastercutor
VÖ: 2007 / AFM Records
Heavy Metal
11 Songs / Spielzeit: 50:39



Der Großmeister des deutschen Heavy Metals war mal wieder fleißig. Keine zwei Jahre nach „Mission No. X“ bringt Mr. Dirkschneider „Mastercutor“ in die Ladenregale. Und die Platte lässt sich mit zwei simplen, wie auch aussagekräftigen Worten beschreiben: Heavy Metal. Dass hier Profis am Werk sind, bemerkt man von Sekunde eins. Das Riffing stimmt, die Double Bass donnert, die Songs wirken kompakt, sich nie wiederholend, sondern stets frisch und machen schlichtweg Spaß. Als besondere Highlights entpuppen sich der Titeltrack, „The Instigator“ und „Crash Bang Crash“. Ob man vom Schwermetall-Urgestein wirklich eine Ballade a la „Tears Of A Clown“ braucht, sei dahin gestellt, und ist auch nicht wirklich interessant, denn U.D.O.s „Mastercutor“ ist ein weiterer Meilenstein in der Diskographie des Ex-Accept-Sängers mit der wohl markantesten Stimme im deutschen Metal-Business. Für Freunde aller Heavy Metal-Spielarten eine absolute Empfehlung wert.

9 / 10 (Dorian Gorr)

Van Canto - A Storm To Come
VÖ: 2006 / General Schallplatten
A Capella Power Metal
9 Songs / Spielzeit: 37:16



Die Idee ist definitiv neu: Van Canto spielen Power Metal, benötigen dafür aber keine Instrumente, wenn man mal vom Schlagzeug (gespielt von Synasthasias Strilli) absieht. Neben dem Drummer setzt sich die Band aus vier Sängern und einer Sängerin zusammen, die gemeinsam mit „Rakkatakka-Gesang“ Gitarren imitieren, im Chor singen und ihren Fronter Schunke (ebenfalls ex-Synasthasia) unterstützen. Die Umsetzung ist gelungen, alle Melodien springen sofort ins Ohr und lassen einen teilweise tagelang nicht mehr los („The Mission“ ist so ein Kandidat). Dennoch fehlt einem beim dritten Durchhören der Klang einer Gitarre, auch wenn Van Cantos Umsetzung von Metallicas „Battery“ sensationell erscheint - und das nicht nur, weil Schunke exakt wie James Hetfield singt. Eine Gitarre kann trotzdem nichts ersetzen, zumal „nur“ durch Vocals der Sound auf Dauer etwas dünn wird und die Melodien nicht so einen Tiefgang haben. Ein interessantes Projekt ist Van Canto auf jeden Fall und man darf gespannt, wie die sechs Mitglieder die Songs live umsetzen werden. Das Innovations-Bonuspünktchen hat sich die Band auf jeden Fall verdient.

8 / 10 (Dorian Gorr)

V.A. - PartySan Open Air 2006
VÖ: 2007 / War Anthem Records
Black / Death / Thrash Metal
(DVD)



Auch wenn das PSOA 06 für mich persönlich in politischer Hinsicht eine Katastrophe war, so waren die dort spielenden Bands trotzdem eine Klasse für sich. Vor allen Dingen die hierzulande eher raren Auftritte von Deströyer 666 und Nifelheim waren Höhepunkte des Festivals. Betrachtet man die DVD zunächst unter dem qualitativen Aspekt, so fällt auf dass Kameraführung als auch Bild- und Soundqualität weit über dem liegen, was weitaus größere Festivals auf ihren DVDs präsentieren. Vor allen Dingen die bereits erwähnten Auftritte von Deströyer 666 und Nifelheim sind mit das Beste was die DVD zu bieten hat. Auch „In A Winter Battle“ von Desaster knallt ohne Ende, ganz zu schweigen von der totalen Zerstörung in Form von Cryptopsys „Carrionshine“. In Anbetracht der tollen Bandauswahl und dem bunten extrem-Metal Querschnitts fällt es schon fast gar nicht mehr auf, dass Six Feet Under das Filmen ihres Auftritts bereits im Vorfeld untersagten. Das Fehlen von Watain und insbesondere Tankard auf der DVD schmerzt da schon eher, ist jedoch zu verkraften in Anbetracht des wirklich Highlights der DVD: Das Nifelheim-Interview. Wer auf schwedische Schwänze, brennende und angepisste Striper-Platten und lallende Old Schooler steht, sollte sich das auf keinen Fall entgehen lassen. Alles in allem eine gute DVD, die qualitativ gesehen über dem Durchschnitt liegt.

8 / 10 (David Dankert)

Hinweis

Das komplette Review-Archiv findest du auf www.metal-mirror.de

Eure CDs im Metal Mirror!

Bands, Labels und Promotionfirmen können ihre Promos an folgende Adresse schicken:

Metal Mirror
Dorian Gorr
Hubertusstraße 187
47798 Krefeld

Der Einsendeschluss für die nächste Ausgabe von Metal Mirror ist der **23.5.**

Bitte legt den entsprechenden Platten einen Promozettel, der kurz Auskunft über die Band(s) gibt, bei.

Belegexemplar verschicken wir zu jedem 1. eines Monats.

Wir behalten uns das Recht vor, Platten, die nicht unserer Gesinnung (musikalisch, politisch oder was auch immer) entsprechen, nicht zu rezensieren.

No NSBM!

Rückfragen an

contact@metal-mirror.de

Mal wieder reingehört...

Dodheimsgard - Kronet Til Konge
VÖ: 1995 / Malicious Records
Black Metal
12 Songs / Spielzeit: 54:08



Wenn man bedenkt, was aus dieser Band geworden ist, so ist es umso trauriger, wenn man ein knallhartes, norwegisches Black Metal-Brett a la „Kronet Til Konge“ geboten bekommt. Das 1995 erschienene Debüt von Dodheimsgard, heute DHG, präsentiert die Band absolut ungeschönt und roh. Mit Darkthrones Fenriz am Bass, haut die Band in die typische norwegische Schwarzheimer-Kiste mitte der Neunziger. Norwegisch gekrächzte Texte paaren sich mit Up-Tempo, roher Gewalt und einem schlechten, aber irgendwie passenden Sound. Im Bezug auf die gesamte Diskographie betrachtet, reiht sich „Kronet Til Konge“ hinter seinem Nachfolger „Monumental Possession“ ein, ist aber dennoch ein Muss für jeden Fan von rohem Black Metal.

7 / 10 (Dorian Gorr)

GWAR - Carnival Of Chaos
VÖ: 1997 / Metal Blade
Crossover
18 Songs / Spielzeit: 73:59



Das erste, was einem bei GWAR einfällt ist: Pures Chaos und musikalischer Anarchismus. Man muss schon sehr genau hinhören, wenn man auf „Carnival Of Chaos“ Struktur erkennen will. Wirklich gute Lieder sind auf der Scheibe durch die durchgehenden Stilwechsel eine Rarität. Positiv fallen nur der Opener „Penguin Attack“ und „Hate Love Songs“ auf. Dass die Platte 74 Minuten Spielzeit aufweist, ist demnach auch nicht versöhnend. Dafür kommen die sozialkritischen, anti-amerikanischen Texte (zum Beispiel bei „Back To Iraq“) gut an. Ihre Instrumente beherrschen die Freaks eigentlich auch, nur klingt das Komponierte einfach nicht gut. Letztlich ist die Platte wie eine Wundertüte: So manche Überraschung ist drin, nur eigentlich nie was sinnvolles.

4 / 10 (Benjamin Gorr)

Montany - New Born Day
VÖ: 2002 / Limb Music
Power Metal
11 Songs / Spielzeit: 54:07



Montany stehen für melodischen Speed Power Metal zum Mitsingen, genau wie die großen Vorbilder und Bands Helloween und Konsorten. Doch fehlt es dem Album „New Born Day“ an Abwechslung und eigenen innovativen Ideen. Der Opener „Back From The Sky“ geht mit den vielen Gitarrensoli und dem gelungen Refrain noch gut ab. Die Stimme von Sänger Patrick hingegen spaltet wahrscheinlich die Power Metal-Gemeinde. Manche werden seine Stimme loben, denn einzigartig ist sie auf jeden Fall. Jedoch wird sie während mancher Passagen für den ein oder anderen zu nervig und schrill sein. Die Jungs von Montany beherrschen ihre Instrumente, der Sound wird von vielen, schönen Gitarrensoli und einem hämmernden Drumming bestimmt. Songs wie „Here In The Light“ und „Higher And Higher“ sind wahre Schmankerl auf dem Album. Der Rest geht leider teilweise etwas unter und kann mit diesen Songs nicht mithalten. Mehr Eigenständigkeit hätte der Band gut getan.

6 / 10 (Jenny Bombeck)

Possessed - Beyond The Gates
VÖ: 1986 / Combat Records
Death Metal
11 Songs / Spielzeit: 36:46



Was soll man heute eigentlich noch zu Possessed sagen? Welcher gestandene Metaller kennt nicht das Kult-Debüt „Seven Churches“? Ich denke nicht viele. Umso merkwürdiger ist es, dass diese Band meist nur auf ihr grandioses Debüt limitiert wird, das Zweitwerk „Beyond The Gates“ sowie die darauffolgende EP „The Eyes Of Horror“ jedoch oft außer Acht gelassen werden. Warum dass der Fall ist, kann ich bis heute nicht beantworten. Klar, „Beyond The Gates“ kann nicht mit dem Vorgänger mithalten, aber trotzdem ist Possesseds zweites Album ein Nackenbrecher vor dem Gehörnten. Dieses Album ist der absolute, thrashig angehauchte Tod in seiner ganzen Brutalität zur damaligen Zeit und für jeden Pflicht, der zwei Eier hat.

9 / 10 (David Dankert)

Sacred Reich - Independent
VÖ: 1990 / Noise Records
Thrash Metal
11 Songs / Spielzeit: 51:35



1993 brachten die Thrasher Sacred Reich ihre dritte Scheibe namens „Independent“ heraus, die gespaltene Meinungen hervorrief. Das von Phil Rinds einzigartig aufreißerisch klingenden Stimme begleitete Gerumpel beginnt mit dem herausragenden Song des Albums „Independent“, der schon als kleiner Klassiker angesehen werden kann. Dieser ganze Hype um den einen Song lässt die anderen Songs nur ganz in Vergessenheit geraten. „Supremacy“ oder „Pressure“ sind ebenfalls eingängige Songs. Obwohl teilweise ein recht hoher Wiederholungsfaktor zwischen ein paar Tracks zu erkennen ist, unterbrechen ruhigere Songs wie „Crawling“ oder „I Never Said Goodbye“, genauso wie der instrumentale Song „If Only“ diese Struktur. Nur passt das nicht zusammen. Die generell recht „leichten“ Thrasher von Sacred Reich werden hier etwas zu leicht. Mit der besten Scheibe von Sacred Reich hat man es hier nicht zu tun. Vier oder fünf Songs können im Stile des Titeltracks überzeugen, machen es aber noch lange nicht zu einem Pflichtkauf für Thrash-Metal-Fans.

6 / 10 (Elvis Dolff)

KAMELOT
(+ LEAVES EYES + FAIRYLAND)



03.04.2007 - Bochum, Zeche

Kamelot machten sich in letzter Zeit arg rar, was Auftritte in Deutschland anging. Umso weniger verwunderlich, dass an diesem Abend die Bochumer Zeche randvoll ist.

So kann selbst der Opener **Fairyland**, eine französische Power Metal-Band auf prall gefüllte Reihen blicken, die sich an den symphonisch untermalten Songs der Band erfreuen. Die Lieder schwanken hin und her zwischen anmutig-balladesk und schnell und durchschlagend und sind damit eine passende Einstimmung auf die folgenden Bands.

Das freut die anschließenden **Leaves' Eyes** natürlich, doch nötig hätten sie das nicht gehabt. Die Band fährt volle Breitseite auf und zieht die Zeche in ihren Bann. Dabei sind meist alle Augen auf die zierliche Liv Kristine gerichtet, deren Stimme in absoluter Topform ist. Lediglich im Stimmungsmachen wirkt das Blondchen noch arg zurückhaltend. Umso vorteilhafter, dass ihr Ehemann, Musikerkollege und Atrocity-Mastermind Alex Krull mit auf der Bühne ist. Der blonde Hüne schüttelt ununterbrochen seine nicht enden wollende Mähne, reizt das Publikum mehr und mehr aus und singt auch noch ganz vorzüglich. Die Musik profitiert von Alex' Bühnenpräsenz ebenso sehr wie die Stimmung. Besonders beim direkten gesanglichen Schlagabtausch mit seiner Herzdame kommt der Beauty-and-the-Beast-Stil perfekt und merkbar geltend zum Eindruck. Als besonderer Live-Kracher entpuppt sich dadurch „New Found Land". Ebenfalls nicht fehlen darf natürlich, dass mittlerweile populäre „Elegy". Auf jeden Fall ein voller Erfolg für die Band.



Kamelot können anschließen und die ohnehin schon gute Stimmung weiter anstacheln. Auch die Befürchtung, dass eine Tour vor dem Release des neuen Albums, Publikum abhält eine Karte zu kaufen, stellt sich als unbegründet heraus. Die neuen Nummern der Band, vertreten durch unter anderem „Mourning Star" werden ebenso abgefeiert, wie alte Klassiker der Marke „Descent Of The Archangel". Bei den Balladen kommt Khans Stimme leider oft zu leise aus den Boxen gewummert, doch passt der Sound im Großen und Ganzen. Nur die sanften, ruhigen und melancholisch wirkenden Gesangsparts leiden unter diesem Faktor.
Doch auf den Fronter richtet sich eh nur jedes zweite Auge, denn wie bei Kamelot üblich, richten sich nicht wenige Blicke auf Thomas Youngblood. Der Gitarren-Virtuose verzaubert auch heute wieder mit einem Solo nach dem anderen. Kein Wunder, dass die Stimmung den Höhepunkt erreicht. Als Kamelot das erste Mal nach „Forever" von der Bühne schreiten, brüllt das Publikum die Band noch zwei Mal zurück und staubt dadurch noch den neuen Titeltrack „Ghost Opera", „Karma" und das düstere „March Of Mephisto" ab.

Setlist Kamelot
Intro
Lights
Soul Society
Mourning Star
This Pain
Center Of The Universe
Abandoned
The Haunting
Descent Of The Archangel
Keyboard Solo
Lost & Damned
Forever

Ghost Opera
Karma

March Of Mephisto

Dorian Gorr

Hinweis

Eine ausführliche Galerie von diesem Konzert gibt es auf www.metal-mirror.de



MOONSPELL
(+ NAPALM DEATH + BEHEMOTH + DEW-SCENTED + ROOT)
09.04.2007 - Essen, Turock

Zugegeben, das Package konnte einen schon komisch gucken lassen. Moonspell mit einer Horde von Knüppelbands? Nichtsdestotrotz sind schon ein paar Nasen da, als **Root**, die tschechische Kultband den Reigen eröffnet. Doch so wirklich viele Leute scheinen die Dunkel-Metaller nicht zu kennen und so staunen nicht wenige, als ein alt aussehender Mann mit Gewand, Gesichtsbemalung und weißem Ziegenbart die Bühne betritt und hymnenhaften Gesang zu black-thrashigen Riffs in die Menge schleudert. Und siehe da: Auch wenn Big Boss, so der Name des Root-Protagonisten, eine Beweglichkeit a la Ozzy Osbourne an den Tag legt, so kriegt er doch die faszinierendsten Vocals hin. Er wechselt hin und her zwischen Gekrächze und hymnenhaften Gesang und reißt so mehr und mehr das Publikum mit. Warum der Meister nach bald 20 Jahren Root die Texte aus einem Buch ablesen muss, bleibt unverständlich, mindert aber nicht den Auftritt, der mit dem bekannten „Pisen Pro Satana“ ein starkes Ende findet.
Es folgt das Kontrastprogramm in Form von **Dew-Scented**. Die Combo tut das, was sie immer tut: Immer voll auf die Fresse. Unter anderem sorgen „Cities Of The Dead“, „New Found Pain” und “Bitter Conflict” für die ersten fliegenden Haare des Abends, allerdings geht die Stimmung trotz des spielfreudigen Auftritts und der symphatischen Ansagen des Sängers mit der Zeit etwas zurück, was vor allen Dingen auf die Eintönigkeit der Songs zurückzuführen ist. (dd)
Was folgt ist wiederum ein Paradebeispiel von brachialem Death Metal mit einigen Black Metal-Einflüssen. **Behemoth** gehen sofort in die Vollen und legen in kompletter Montur mit „Sculpting The Throne Ov Seth“ los. Das Publikum ist sofort auf der Seite der Polen und sorgt für Stimmung. Dabei ist es eigentlich völlig egal, ob Behemoth auf neuere Songs wie „Demigod“ oder „As Above, So Below“ zurückgreifen oder ein bisschen weiter hinten in der Bandhistorie rumwühlen und „Antichristian Phenomenon“ und „Pan Satyros“ abfeuern. Auch ein Song vom bald erscheinenden Album „The Apostasy“ wird während der leider sehr knappen 45 Minuten gespielt. Besonders bestaunt wird dabei Drum-Monster Inferno. (dd)
Anschließend verwandelt sich das Turock in einen einzigen Pit, als die britischen Grindcore-Genre-Begründer **Napalm Death** ihre Nummern ins Volk fetzen. Es wird um sich gehauen, während Grunzer Barney seine Zuckungen auf der Bühne bekommt und sich nebenbei auch noch in guter stimmlicher Verfassung zeigt. Das Publikum dankt es der Band, die während der Stunde Spielzeit unter anderem „Suffer The Children“ spielt. Von dem legendären Debüt wird „Scum“ gezockt und natürlich darf auch die Dead Kennedys-Coverversion von „Nazi Punks Fuck Off“ nicht fehlen. Rundum eine gelungene Sache, nach der nicht wenige nach Frischluft japsen und deswegen draußen mehr Betrieb als drinnen herrscht.
Doch dort hat man vorerst auch nicht viel verpasst, denn **Moonspell** machen sich erstmal mit einem 45-minütigen Soundcheck unbeliebt. Wieder und wieder werden alle Trommeln gecheckt, einmal das Intro abgebrochen und alle Mikros doppelt durchgegangen. Die Band entschädigt dafür mit einer gelungenen Show, die ganz und gar von Fernando Ribeiros Stageacting in Kombination mit den verschiedensten Lichteffekten lebt. Der große Portugiese zeigt sich trotz Krankheit in akzeptabler stimmlicher Verfassung und schafft es mehr und mehr die Fans vor Ort anzustacheln. Wenig verwunderlich also, dass sich der Platz vor der Bühne mit laufender Spielzeit zunehmend füllt und Klassiker der Marke „Opium“ gebührend abgefeiert werden. Vom aktuellen Album „Memorial“ gibt es „Finisterra“, „Memento Mori“ und „Blood Tells“ zu hören. Da die Nummern nun auch schon ein paar Monate auf dem Buckel haben, kommen auch diese gut an, haben aber noch nicht das Live-Potential wie beispielsweise Klassiker und Abschlusstrack „Full Moon Memorial“.

Dorian Gorr und David Dankert

Hinweis

Galerien gibt es auf www.metal-mirror.de



MOONSORROW
(+ SWALLOW THE SUN + DEBAUCHERY)

14.04.2007 - Essen, Turock

Dass das Tour-Package bunt zusammengewürfelt ist, scheint an dem Abend niemanden zu stören. Das Turock ist gut gefüllt, so dass der Opener **Debauchery** bereits euphorische Reaktionen erhält. Und die sind angemessen, denn die Band groovt auch heute wieder alles in Grund und Boden. Kein Wunder, dass einige nur für die Blutjünger angereist zu sein scheinen. Mit Blut besudelt stehen etliche Debauchery-Shirt-Träger in den ersten Reihen und singen jeden Song mit, den Vokalist Thomas ins Mikro grunzt. Die Band ist ebenfalls komplett in Blut gehüllt und gibt hauptsächlich Songs vom neuen Album „Back In Blood“ zum Besten, so beispielsweise den Titeltrack, das Riff-lastige „Lords Of Battle“ und „Masters Of The Killing Art“. Die Band zeigt sich in überragender Verfassung. Thomas hat von den tiefen Gutturals, bis hin zu Frognoises alles im Programm. Zu schade, dass man Debauchery nur eine halbe Stunde Spielzeit zur Verfügung stellt. Nach Ablauf der 30 Minuten sind die Forderungen nach einer Zugabe noch so groß, dass die Band ungeplant den Klassiker „Kill Maim Burn“, wenn auch etwas zu schnell, in die Menge haut. Absolut überzeugend!

Swallow The Sun haben es da eine ganze Ecke schwerer. Deren Doom-Death ist zwar absolut astrein komponiert und würde im dunklen Kämmerlein bei depressiver Stimmung absolut ankommen, eignet sich jedoch überhaupt nicht für die Bühne. Viel zu schleppend prasseln die Riffs auf die Zuschauer hinein und sorgen für mehr und mehr Lethargie unter den Zuschauern. Dabei hat die Menge richtig Bock zu feiern. Sobald ein schnellerer, teilweise sogar Double-Bass-unterlegter Part kommt, geht das Turock steil, doch halten diese Momente von Seiten Swallow The Sun nicht lange an. Zu schade, denn aus dem geladenen Publikum hätte man einiges rausholen können.

Das versuchen wiederum **Moonsorrow**—und haben prompt Erfolg. Nach Death und Doom steht Pagan Metal auf dem Plan. Die Finnen können von Beginn an auf randvolle Reihen Blicken, die versuchen jede Textzeile mitzusingen, auch wenn daran die meisten scheitern. Nicht einmal die Soundprobleme zu Beginn und der kurzzeitige Ausfall einer Gitarre bringt die Band aus dem Konzept. Die Songs wirken live zwar um einiges fröhlicher als auf Platte, doch erweist sich das als Publikums-verträglich, zumal die Vocals von Ville Sorvali nach wie vor perfekt zwischen Black Metal und Folk hin und her schwanken. Nur an seinen Ansagen sollte der Blondschopf noch arbeiten. Die meisten Songs werden gar nicht oder nur in lauem Nuschelton angekündigt, gehen teilweise sogar in einander über, was eine Identifikation der Nummern, die ja teilweise Spielzeiten jenseits der zehn Minuten-Marke aufweisen und in mehrere Parts gegliedert sind, umso schwerer macht. Vom neuen Album gibt es die gekürzte Nummer „Tuleen Ajettu Maa“ zu hören, doch als absoluter Publikumsrenner erweist sich „Kivenkantaja“ und der Abschlusstrack „Pakanajuhla“, bevor sich die Band verabschiedet und jeder um die Erfahrung schlauer ist, dass Death, Doom und Pagan sehr wohl auf einer Tour passen kann.

Setlist Moonsorrow
Tyven / Sankarihauta
Kylän Päässä
Tuleen Ajettu Maa
Unohduksen Lapsi
Pimeä
Kivenkantaja
Intro
Sankaritarina
Pakanajuhla

Dorian Gorr

Hinweis

Eine Galerie von diesem Konzert gibt es auf www.metal-mirror.de



JON OLIVAS PAIN
(+ NOSTRADAMEUS + DIONYSIUS)

19.04.2007 - Essen, Turock

Nachdem die beiden Vorbands Nostradameus und Dionysius bereits auf ein angenehm gefülltes Turock blicken konnten und das ein oder andere Teufelshorn abstaubten, ist es endlich soweit. Der Mann auf den alle gewartet haben, betritt unter tosendem Applaus, den er sichtlich genießt, die Bühne. Das Schwergewicht sieht gut gelaunt aus und beweist erneut allen Zweiflern, dass man auch mit so einer Figur Stimmung machen kann, bis der Notarzt kommt. Bereits beim eröffnenden Savatage-Klassiker „Warriors“ geht das Turock steil und brüllt begeistert den Refrain mit. Jon Oliva gibt sich agil, bewegt seinen massigen Körper von links nach rechts, bangt und singt wie ein junger Gott. Und das, obwohl er sich während seines Auftritts zum Kettenraucher verwandelt und einen Drink nach dem nächsten kippt.
Ob es wirklich an den musikalischen Bedingungen oder an der Kondition liegt, dass der Großmeister sich bei der gesamten Mitte des Sets hinter seinem Keyboard verschanzt, sei dahin gestellt, und ist eigentlich auch nicht wichtig, denn Stimmung raubt das kein bisschen. Mit gekonnter Mimik, Gestik und immer wieder einem lockeren Witz auf den Lippen, heizt Jon das Publikum mehr und mehr an, während er sein Keyboard bearbeitet.
Savatage-Fans kommen voll auf ihre Kosten, denn der Mittelteil des Sets ist ein kompletter Querschnitt durch das legendäre „Streets“-Album. Klar, dass Nummern von dem Bekanntheitsgrad heute noch ein Quentchen besser ankommen, als die eigenen, wenn auch kein bisschen schlechteren, Songs des Meisters. Besonderer Beliebtheit erfreuen sich „Jesus Saves“ durch seinen Mitbrüll-Refrain, „Strange Reality“ und das halb-balladeske „New York City Don‘t Mean Nothing“, doch auch die neuen Sachen von „Maniacal Renderings“, dem neuen Album, kommen gut an. Allen voran der „Hall Of The Mountain King“-Nachfolger „Through The Eyes Of The King“.
Zwischen den Songs überzeugt Jon durch seine Ansagen, die wahlweise mal witzige Stories über morgendliche Besuche der Zeugen Jehovas beinhalten oder melancholisch wirken, wenn er erzählt, das in dem folgenden Song alte Riffs von Criss eingebaut sind, die übrigens in perfekter Art und Weise von Gitarren-Wunder Matt LaPorte umgesetzt werden.
Zum Abschluss gibt es noch die Savatage-Evergreens „Edge Of Thorns“ und anschließend das Gänsehaut verursachende „Gutter Ballet“. Danach ist die Stimmung am überkochen, doch der Großmeister kann mit dem legendären „Hall Of The Mountain King“ noch einen draufsetzen, bevor er sich artig beim Publikum bedankt und nach über zwei Stunden Konzert zufrieden blickend und durchgeschwitzt in Richtung Tourbus schlendert.

Setlist Jon Oliva‘s Pain
Warriors
Sirens
Maniacal Renderings
Evil Beside You
The Answer
Streets
Jesus Saves
Tonight Grins
Strange Reality
New York City Don‘t Mean Nothing
Ghost In The Ruins
Agony And Ecstasy
Believe
Through The Eyes Of The King
All The Time
Push It
End Times
Edge Of Thorns
Gutter Ballet
Hall Of The Mountain King

Dorian Gorr

Hinweis

Eine Galerie von diesem Konzert gibt es auf www.metal-mirror.de

GWAR
(+ PRESIDENT EVIL)

15.04.2007 - Krefeld, Kulturfabrik



Die Plastikaliens von GWAR geben sich in der Krefelder KuFa die Ehre. Mit Unterstützung der Bremer Thrash'n'Roller Prezident Evil beginnt der Abend. Der Versuch die relativ leere Kulturfabrik aufzulockern gelingt größtenteils. Der Auftriit der Jungs macht Spaß und Humor ist an diesem Abend Voraussetzung, besonders bei dem was nun noch folgt. Von den angekündigten Kunstblut– und –sperma-Aktionen lassen sich die vorderen in weiße Shirts gekleideten Reihen nicht abschrecken. Als es los geht und Frontungeheuer Oderus Urungus den ersten Prominenten geköpft hat, spritzt auch schon der erste Schwall roter Kunstflüssigkeit in Richtung der jubelnden Menge. Im gleichen Stile geht die Show weiter: Hitler kommt „Sieg Heil"-brüllender Weise auf die Bühne und verliert postwendend Körperteile, die wiederum Öffnungen Preis geben, die das Publikum ebenfalls abduschen. Papst Benedikt bekommt in mit Hakenkreuzen bespickten Leinen gehüllt, sein Fett weg oder eher gesagt: seinen Kopf… Zum Abschluss wird noch Satan persönlich auf die Bühne gerufen, der auch geköpft wird und dann vom Frontmann mit seinem Gummipenis in seinen Hals… na ja man kann es sich vorstellen… Weitere Unmengen an Kunstsperma werden im Publikum mittels einer Dauerfeuer-Salven verteilenden Kanone ins Publikum geballert bis sie leer ist. Bei so viel Action wird die Musik zur Begleiterscheinung degradiert, so richtig achtet man gar nicht mehr auf sie. Der Spaßfaktor und eine spektakuläre Live-Show überwiegen hier, mal ganz abgesehen von der eigentlich doch teilweise recht tiefgründigen Aussage, die hinter manchen Einlagen steckt. Am Ende kann man die freiwilligen Opfer der Schlacht in ihren nicht mehr so ganz weißen Shirts betrachten, was den Abend würdig abschließt. Wer diese Band noch nie gesehen hat, dem sei hiermit eine Empfehlung ausgesprochen, dies nachzuholen.

Elvis Dolff

Besucht uns im Fotograben

Es ist soweit, lange genug haben wir Schelte für unsere Übergangs-Webseite eingesteckt. Mit Veröffentlichung dieser Ausgabe erscheint auch das neue Web-Layout von www.metal-mirror.de. Mit dabei: der Fotograben! Mit einem neuen, übersichtlicheren Galerie-System ausgestattet, versorgen wir euch von nun an wieder mit ausführlichen Live-Galerien von vielen Konzerten.
Achtet beim Lesen der Konzertberichte, ob am Ende des Artikels ein Infokasten auf Galerien hinweist, der in etwa so aussieht:

Hinweis

Eine ausführliche Galerie von diesem Konzert gibt es auf www.metal-mirror.de

Unsere Fotokategorie erreicht ihr über den zugehörigen Button auf unserer Portal-Seite. Die Galerien sind alphabetisch nach Bands sortiert. Ein kleines Beispiel: Vom Konzert von Kamelot und Leaves' Eyes am 3. April in Bochum, findet ihr die zugehörigen Galerien unter K, wenn ihr Kamelot-Bilder gucken wollt, oder eben L, wenn ihr euch Leaves' Eyes-Bilder anschauen wollt.
Für Anregungen, wie wir unseren „Fotograben" verbessern können, sind wir immer dankbar. Viel Spaß beim Durchgucken der Bilder!



COMING UP NEXT

Die nächste Ausgabe von Metal Mirror erscheint am **1. Juni**. Unter anderem mit folgendem Inhalt:



METAL MIRROR WANTS YOU!

Du hast Spaß am Verfassen von Texten, liebst metallische Klänge, bist teamfähig, trinkfest, würdest gerne Interviews mit Musikern sowie Rezensionen von CDs übernehmen und möchtest diesem lustigen Haufen hier beitreten? Super! Dann melde dich bei uns, denn Metal Mirror sucht dringend Verstärkung!

Folgende Anforderungen stellen wir:

- **Korrekte Rechtschreibung, guter Umgang im Sprachgebrauch**
- **Zuverlässigkeit was Abgabefristen und Absprachen angeht**
- **Umfangreiche Kenntnisse im Bereich Heavy Metal**
- **Freundlicher Umgang mit den Mitarbeitern**

Was ebenfalls günstig wäre:

- **Englischkenntnisse**
- **Spezialisierung auf ein Metal-Genre (aktuell suchen wir besonders Mitarbeiter für Metalcore, Power und Melodic Metal, sowie Doom und Gothic Metal)**

Dafür bieten wir:

- **Zusammenarbeit in einem netten Team**
- **Die Möglichkeit sich journalistisch mit der Materie Heavy Metal zu beschäftigen**
- **Die Chance regelmäßig Musiker zu interviewen**
- **Eine @metal-mirror.de E-Mail-Addy**
- **Leider kein Geld, da wir alle auf ehrenamtlicher Basis arbeiten. Dafür gibt es ab und an freien Eintritt zu Konzerten und Promo-CDs, die besprochen werden müssen**

So kannst du dich bewerben:
Eine E-Mail mit dem Betreff „Bewerbung“ an

contact@metal-mirror.de

schreiben. Aus der Bewerbung sollten folgende Informationen hervorgehen: Name, Alter, Herkunft, Beruf / Ausbildung, 5 Lieblingsbands und –platten, sowie das bevorzugte Metalgenre. Solltest du bisher irgendwelche Erfahrungen im journalistischen Bereich (mit oder ohne Heavy Metal) gemacht haben, wäre eine entsprechende Referenzenangabe ebenfalls nützlich. Außerdem sollten der Mail zwei bis drei Probereviews beiliegen. Eine Antwort erhälst du garantiert!